

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.
Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 17.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 25. April 1926.

24. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 17.

Rheingauer Weinbau-Verein.

Der Herr Regierungspräsident zu Wiesbaden hat an Reichswinzerkredit zur Verteilung an die Winzer von 8000 bis zu 20000 Quadrat-Meter überwiesen und zwar

an d. Landrat d. Rheingautreises 62700 M.
" " Kr. St. Goarshausen 9450 M.
" " Landr. Wiesbaden 11355 M.

Die Verteilung erfolgt nach denselben Grundsätzen, wie die Kredite der Winzer bis zu 8000 Quadratmeter verteilt worden sind. Ob die Besitzer mit mehr als 20000 Quadratmeter Kredite erhalten können, hängt von der Bereitstellung weiterer Mittel durch das Reich an die Länder ab, über die Verhandlungen noch schweben.

Graf Matschka, Vorsitzender.

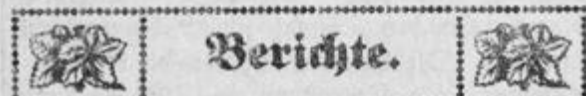
Mittelrheinische Winzerkundgebung.

× **Bacharach**, 18. April. Eine große Winzer-Kundgebung wurde hier von der Deutschen Volkspartei veranstaltet. Eröffnet wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Bacharach der DVP, H. Bastian-Bacharach. In kurzen Zügen behandelte er die Not des deutschen Weinbaues. Der Sturm der Winzer, der an der Mosel einsetzte, habe das bezweckt, daß man sich in den Parlamenten mit der Not des Winzerstandes eingehend beschäftigte. Er erteilte sodann dem Reichstagsabgeordneten Dr. Becker das Wort zu seinem Vortrage über das Thema: „Der Kampf um den spanischen Handelsvertrag“. Redner schilderte eingehend die Unterschiede zwischen den deutschen und südländlichen Weinbaugebieten. Der deutsche Weinbau sei viel auf die Witterung angewiesen. In den Südländern benötige die Rebe so keine Pflege wie bei uns. Die Not des deutschen Weinbaues sei trotz der guten Weinjahre der letzten Zeit sehr groß wie sie noch nicht in Deutschland gewesen ist. Weiter ging der Redner dann ein wie Not im deutschen Weinbau zu beseitigen ist. Sodann schilderte er die Absatzmöglichkeiten. Viele Absatzländer seien erst wieder zu erwerben. Der Mittelstand käme auch nicht mehr vorderhand in Frage. Gegen die ungerechte Besteuerung des Weinbaues und starke Einfuhr von ausländischen Weinen müsse mit allen Mitteln gekämpft werden. Als die hauptsächlichsten Steuern die den Weinbau sehr belasten, bezeichnete er die Gemeindesteuern, Grundsteuern, Hauszinssteuern usw. Es müsse die Beseitigung, wenigstens Herabsetzung dieser Steuern verlangt werden. Weiter ging er dann auf die Weineinfuhr über. Hierbei kam er hauptsächlich auf den Handelsvertrag mit Spanien zu sprechen. Der Weinbau könne, so wie die Industrie, auch für sein Produkt Zollschutz verlangen. Als einen weiteren Kampf, der zu führen sei, bezeichnete er die Abstinenz-

bewegung. Eingehend schilderte er, wie die Abstinenzler mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln und List versuchten, das Alkoholverbot durchzuführen. Der Redner forderte zum Schluß zum Kampfe auf, gemeinsam mit der deutschen Schaumweinindustrie zu kämpfen um Beseitigung der Schaumweinsteuer. Es folgte anschließend eine Aussprache, die sehr anregend verlief. Nachstehende Entschliebung wurde einstimmig gefaßt.

Die Entschliebung:

Die in Bacharach auf Einladung der Deutschen Volkspartei versammelten Winzer der Bacharacher Weintäler und der Umgegend danken nach einem Vortrag von Exz. Dr. Becker diesem, der Reichstagsfraktion und dem Parteiführer für ihre entschlossene Haltung bei der Beseitigung der den Absatz hemmenden Weinsteuer. Sie hoffen und wünschen, daß dem deutschen Weinbau und Weinhandel diese Unterstützung im Kampf um den deutsch-spanischen Handelsvertrag auch fernerhin gewahrt wird. Unter keinen Umständen dürfen dem spanischen Wein Zollsätze gewährt werden, die die Sätze des italienischen Handelsvertrages auch nur um ein geringes unterschreiten. Ferner bitten sie darauf hinzuwirken, daß die Sektsteuer nicht wieder eingeführt wird, da die deutsche Sektindustrie ein starker und unentbehrlicher Abnehmer des deutschen Weinbaues ist.



Berichte.

Rheingau.

× **Aus dem Rheingau**, 22. April. Die Frühjahrsarbeiten in den Weinbergen sind beendet. Die heißen Apriltage haben das Entknospen der Rebaugen so rasch gefördert, daß heute die Gesehne schon weithin leuchten. Mitunter sind solche von 10 und mehr Centimeter Länge anzutreffen. Die Entwicklung ist bis jetzt sehr gut zu nennen. Die auf die heißen Tage folgenden rauhen Nächte haben bis heute glücklicher Weise keinen Schaden angerichtet. Beim Anbinden der Reben entstand dieses Jahr mancher Schaden. Von den ausgetriebenen Augen spritzten beim Umbiegen und Anbinden der Reben viele ab. Es war darum höchste Zeit, daß diese Arbeit zu Ende gebracht werden konnte. — Im Weingeschäft ist es anhaltend flau. In Neudorf ging eine kleine Partie 25er zu M. 625 per Halbstück in anderen Besitz über. Eine Belegung des Absatzes, wie wir ihn nach Beseitigung der Weinsteuer erwarteten, hat sich leider bis jetzt noch nicht gezeigt. Die Weinversteigerungen für Mai und Juni werden jetzt vorbereitet und setzt man große Hoffnungen darauf.

× **Hattenheim**, 22. April. Die Reben haben in der letzten Zeit sehr schnell ausgetrieben. Verschiedentlich kommen auch die kleinen grünen Blättchen zum Vorschein. Es wäre sehr zu hoffen, daß kein Frost mehr eintritt. Der freihändige Weinverkehr hat noch keine wesentliche Besserung erfahren. Vereinzelt wurden Abschlüsse getätigt, wobei das Halbstück 1925er im mittleren Rheingau 400—430 M. brachte.

* **Eltville**, 21. April. Die Folgen der Aufhebung der Weinsteuer machen sich bemerkbar. Wirte, welche wegen der zeitraubenden geradezu schitanösen Buchführung zur Weinsteuerkontrolle ihren Weinverkauf einstellten, kommen wieder auf Weinvertrieb zurück. Aus diesem Grund ist das Weingeschäft wesentlich lebhafter geworden. In Rheinhessen ist in den letzten Wochen seitens des Weinhandels recht viel Wein aufgelaufen worden, sodaß sich der Preis für das Stück Wein um 150 Mark erhöht hat. Leider ist die Nachfrage nach den gesunden, herben Rheingauer Weinen der letzten Jahrgänge noch gering. Die moderne Geschmacksrichtung liebt die süßigen und süßeren Weine, währenddem der Rheingauer Winzer am Naturwein ohne Zuckeringesetz festhält. Es wäre zu wünschen, wenn die Weintrinker wieder mehr zu den Rheingauer Weinen greifen würden, die in guten Jahren unerreichbar, aber auch in schlechten Jahren trotz ihres Säuregehaltes bekömmlich und gesund sind.

* **Winkel**, 22. April. Die Weingroßhandlung Joh. Grün erwarb das in hiesiger Gemarkung gelegene Oberst Hildenbrand'sche Weingut, etwa 12 Morgen umfassend. Preis unbekannt.

* **Lorch**, 22. April. In den letzten Tagen sind hier verschiedene Abschlüsse in 1924er und 1925er Weinen zustande gekommen. Eine kleinere Partie 1924er wurde zu 365 und zu 400 M. je Halbstück zugeschlagen. Mehrere Halbstück 1925er gingen zu 350—375 M. je Halbstück in anderen Besitz über. Auch in Lorchhausen wurde verschiedentlich 1924er zu 300—350 Mark je Halbstück abgesetzt.

Rheinhessen.

× **Aus Rheinhessen**, 20. April. Die Weinbergsarbeiten sind ziemlich vorangeschritten, es ist damit auch die höchste Zeit, denn die Reben haben fast schon überall ausgetrieben. Was das Weingeschäft angeht, so gestaltete sich dies in letzter Zeit sehr lebhaft, denn es wurden ziemlich Verkäufe getätigt. Es wurden erlöst bei den letzten Umsätzen für das Stück 1925er in Welgesheim 480, Wendersheim 470, Ober-Hilbersheim 420—450, Partenheim 400—440, Dromersheim 475—490, Appenheim 440—460, Ober-Ingelheim 500—520, Albig 400—440, Alzen 450—500, Flonheim 450, Armsheim 430—470, Wallertheim 440—430 M., 1924er in Albig 560, Ober-Hilbersheim 530, Dromersheim 600, Ober-Ingelheim 530—600, Armsheim 560 M. Bezahlt wurden im Gebiete der rheinhessischen Nahe für das Stück 1925er 440—560 M., 1924er 350—650 M.

× **Gau-Bischofsheim**, 20. April. Weingutsbesitzer Peter Log in Harxheim erwarb käuflich das bekannte Weingut des Altbürgermeisters Dehner Erben, Gaubischofsheim, das etwa 25 Morgen Weinberge, die in den besten Lagen der Gemarkung Gaubischofsheim liegen, umfaßt. Auch Haus und Garten gingen an den neuen Besitzer über.

Rhein.

× **Vom Mittelrhein, 20. April.** Die Reben sind ziemlich vorangeschritten und treiben schon. In der letzten Zeit wurden hauptsächlich Verkäufe von 1925er und 1924er Weinen getätigt. Das Fuder brachte in der Bacharachser Gegend 500 bis 650 Mk., 1924er 600—800 Mk.

* **Unkel, 21. April.** Bei einer Begehung der Weinberge der hiesigen Gemarlung wurde festgestellt, daß der Nachfrost am Montag vergangener Woche an unseren Reben nicht spurlos vorübergegangen ist. In einzelnen Lagen, insbesondere in Niederungsweinbergen, hat der Frost $\frac{1}{3}$ bis $\frac{2}{3}$ der Rebanlagen zerstört. Vorwiegend sind Früh- und Spätburgunder mehr als Riesling davon betroffen worden.

Rahe.

× **Von der Rahe, 20. April.** Die Weinbergsarbeiten werden mit aller Macht gefördert um beizukommen. Die Reben haben auch schon bereits ausgetrieben. Im freihändigen Weinverkehr herrscht in der letzten Zeit etwas mehr Leben. Die erzielten Umsätze brachten für die 1200 Liter 1925er bis 600 Mk. und mehr, 1924er 500—700 Mk.

Rheinpfalz.

× **Aus der Rheinpfalz, 20. April.** Die Nachtfrost der vergangenen Woche haben im pfälzischen Weinbaugebiete in verschiedenen tiefer gelegenen Lagen Schaden angerichtet. Der Rebstichler wurde in den Weinbergen auch schon gesehen. Allenthalben richtet man sich gegenwärtig in den Weinbaugebieten der Pfalz auf die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms ein, der ja bekanntlich im verflossenen Jahre in der Pfalz ungeheuren Schaden angerichtet hat. Was das freihändige Weingeschäft anbelangt, so gestaltete sich dies in letzter Zeit etwas belebter. Es kamen recht ansehnliche Abschlüsse zustande. Erlöst wurden für die 1000 Liter 1925er an der Mittelhaardt in Deidesheim 1200—1400, Dürkheim 800—1000, sonst weiterhin bis 1600 Mk., in Herxheim a. B. 550—650, 1925er in Dürkheim bis 1000, Deidesheim 1000—1500, 1925er Rotwein 400—450, die Flasche 1921er 2.00—3.00, 1924er 1.80—2.00, 1924er Rotwein 0.80—1.00 Mk., an der oberen Haardt die 1000 Liter 1925er 400—450 Mk., 1924er 500—550 Mk., an der unteren Haardt 1925er 450—550, 1924er 550 bis 650 Mk.

Württemberg.

* **Marbach a. N., 18. April.** Im unteren Neckartal betrug 1925 die Zahl der weinbaureisenden Gemeinden 145 gegen 147 i. V. Unter Württembergs Weinbaugesenden stand bezüglich des Hektoliterertrages von einem Hektar das untere Neckarweingebiet mit 17.3 Hektolitern an dritter Stelle. Der Durchschnittsertrag in ganz Württemberg war 15.9 Hektoliter pro Hektar. Erzielt wurden auf einem Hektar stehenden Weinbaufläche im unteren Neckartal 1498 RM. gegenüber 627 i. V. Der Landesdurchschnitt stellte sich 1925 auf 1400 RM.

Verschiedenes.

* **Aus dem Rheingau, 22. April.** Das derzeitige Lohnabkommen der Weinbergsarbeiter im Rheingau ist von Arbeitnehmerseite zum 15. Mai gekündigt worden. Es wird eine 25-prozentige Erhöhung der Löhne gefordert. Die zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen gepflogenen Lohnverhandlungen haben zu einem Ergebnis noch nicht geführt.

* **Oestrich, 20. April.** Gegenwärtig sind die Bürgermeistereien der Weinbauorte im Rheingaukreise damit beauftragt worden, die Anträge auf Gewährung des Reichswinzerkredits entgegenzunehmen. Vielfach wird in Winzerkreisen die irrige Auffassung vertreten, es würden auf den Morgen 15—20 Mark Winzerkredit gewährt werden. Demgegenüber steht fest, daß auf einen Morgen Weinberg im Rheingau 40 Mk. bezahlt werden. Die gesamte Weinbergsfläche eines

Wingers darf nicht mehr als 3.20 Morgen betragen. Es ist notwendig, daß die Kleinwinzer ganz besonders auf die Gewährung dieses Winzerkredits hingewiesen werden. Der Kredit wird vor allem zinsfrei gewährt, der Rückzahlungstermin steht noch nicht fest. Solche Winzer, welche den Antrag noch nicht gestellt haben, wollen dieses umgehend nachholen. Die entsprechenden Formulare befinden sich bei den Bürgermeistereien. Dort ist eine Verpflichtungserklärung zu unterzeichnen, daß sich der betreffende Winzer verpflichtet, den ihm gegebenen Kredit bestimmungsgemäß im Interesse der Fortführung seines Betriebes zu verwenden. Der Einreichung eines schriftlichen Antrages bedarf es in diesem Falle nicht.

* **Mittelheim, 21. April.** Der Reigen der Rheingauer Kirchweihfeste wird am nächsten Sonntag, den 25. April in der hiesigen Gemeinde eröffnet. Veranlaßt dadurch, daß als erste Korb der Zustrom von allen Seiten ungemein stark erfolgt, sind auch die Schaubuden- und Verkaufsstände in einer Zahl gekommen, daß die Aufmachung schon mehr einer Messe gleicht. Karussell und Verkaufsstände, Schieß- und Glücksbuden füllen den größten Teil der Straßen, ja sogar eine Schau überseeischer Tiere kommt zur Aufstellung. Die Restaurationen in der hiesigen Gemeinde sind als so leistungsfähig bekannt, daß wohl allen die hierherkommen wollen, schon jetzt eine Sehnsucht befallen dürfte. Auch Tanzlustige werden ihre Befriedigung finden. In den Hedenwirtschaften wird der hiesige Winzerwein kredenzt und wird auch hier die Wingerrechte hoch bleiben. Also am Sonntag alles auf nach Mittelheim.

× **Von der Rahe, 20. April.** Weinbau-Oberinspektor Willig von der Weinbauschule Kreuznach hielt in Schloßböckelheim einen Vortrag über Schädlingsbekämpfung im Weinbau, an dem sich eine rege Aussprache angeschlossen. Nach der Aussprache wurde eine Ortsgruppe des Weinbauvereins für Rahe und Glan gegründet. Die Wahl des Vorsitzenden fiel auf Herrn Pieroth jr.

* **Rebblausbekämpfung und Weinpropaganda.** Unter dem Vorsitz des Ministerialrates Breuhahn vom Landwirtschaftsministerium fand in Koblenz eine Besprechung mit den Oberleitern der Rebblausbekämpfung in den preußischen Weinbaugebieten statt. Seitens des Oberpräsidentiums nahm der Referent für Rebblausbekämpfung teil. Die Beratungen hatten die Rebblausbekämpfung zum Gegenstand. — Der Vorstand des Propagandaverbandes preußischer Weinbaugebiete (E. V.) war unter seinem Vorsitzenden, Freiherrn von Lünick, versammelt. Es nahmen daran teil Reg.-Rat Graf Matuschla-Greifflau vom Oberpräsidentium und Dr. Fahrnschon vom Deutschen Weinbauverband. Wie wir hören, standen die Statuten und Finanzierung des Verbandes zur Beratung.

× **Die Frankfurter Gastwirte gegen das Gemeindebestimmungsrecht.** In einer stark besuchten Monatsversammlung des Gastwirtevereins Frankfurt a. M. und Umgegend (freie Innung) wurde mit aller Entschiedenheit gegen das Gemeindebestimmungsrecht Protest erhoben. Auch gegen die Getränkesteuer wurde Stellung genommen und jetzt, nachdem die Reichsweinsteuer völlig beseitigt ist, beschlossen, die Frage prüfen zu lassen, ob die städtische Getränkesteuer überhaupt noch zu Recht besteht.

* **Kassel, 20. April.** Der Präsident des Landesfinanzamts Kassel hat sich für die Frühjahrsvoranlage 1926 damit einverstanden erklärt, daß die Finanzämter seines Bezirks bei der Ermittlung der steuerpflichtigen Einkünfte aus vermietetem Hausbesitz, soweit er unter Zwangswirtschaft gestanden hat, von einer Nachprüfung und Feststellung der Werbungskosten im einzelnen absehen, wenn die vom Steuerpflichtigen bei der Einkommensberechnung abgezogenen Werbungskosten, mit Ausnahme der Grundvermögens- und Hauszinssteuer sowie der Schuldzinsen, 35 Prozent der Mieteinnahme nicht übersteigen. Mit diesem Werbungskostenpauschal

sind sämtliche Werbungskosten, einschließlich der Absehung für Abnutzung abgegolten.

× **Winzerkundgebung in Franken.** Eine machtvolle Kundgebung der unterfränkischen Winzer fand in Escherndorf statt. In einer einstimmig gefaßten und mit großem Beifall angenommenen Entschliebung wurden u. a. folgende Forderungen aufgestellt: Erklärung der Weinbaugebiete als Notstandsgebiete; Unterstützung des deutschen Weinbaues durch staatliche Weinpropaganda; schärfste Ablehnung des Gemeindebestimmungsrechtes.

* **Würzburg, 21. April.** Der Regierungspräsident von Unterfranken und Aschaffenburg erläßt an die unterfränkische Bevölkerung einen flammenden Aufruf, in dem er sie auffordert, den Verbrauch ausländischer Weine einzustellen und ausschließlich deutsche Weine zu trinken. Er fordert jeden Wirt auf, nur einheimische Gewächse seinen Gästen darzubieten und jeder Weintrinker wird eindringlich ermahnt, nur deutsche Weine zu fordern und zu trinken. Auf diese Weise werde dem grenzenlosen Elend in allen deutschen Wingerorten gesteuert und der Verbrauch fremdländischer Weine wirksam unterbunden.

* **Die Gemeindegetränksteuer der Stadt Berlin.** Der Wingerverband für Mosel, Saar und Ruwer hat folgendes Telegramm an den Magistrat der Stadt Berlin und den Steuerauschuß gesandt: „Wir bitten dringend im Interesse der besetzten Gebiete, die von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zugunsten des Weinbaues nicht zu durchkreuzen und die Getränkesteuer für die Stadt Berlin, deren Vorgehen für alle anderen Städte verbindlich sein wird, aufheben zu wollen.“ Gleichfalls ist auch noch ein Vertreter des Verbandes persönlich in Berlin in dieser Angelegenheit vorstellig geworden.

* **Um genügenden Zollsatz der deutschen Weine.** Der Vorstand des Wingerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer hat ein Telegramm folgenden Inhalts an Reichskanzler Dr. Luther gesandt: „Bitten in letzter Stunde nochmals dringend die italienischen Zollsätze für Rebenprodukte nicht unterschreiten zu wollen. Wir versichern, daß der Weinbau die Herabsetzung mit dem vielfachen des Gewinnes bezahlen muß, den Teile der Industrie durch die Vereinbarung erzielen werden und daß die Industrie an Lieferungen an den Weinbau mehr verliert, als in Spanien zu gewinnen ist. Die gegenwärtigen Zölle haben die Weinfuhr, die bei unserer Armut gar keine Berechtigung hat, tief herabgedrückt und unsere Handelsbilanz günstiger beeinflusst, als der frühere spanische Vertrag. Unsere Forderung liegt deshalb auch im Interesse der Industrie und der gesamten Volkswirtschaft.“

+ **Zur Aufhebung der Getränkesteuer.** Im preußischen Staatsrat haben die Staatsratsmitglieder von Detten, der auch im Stadtmagistrat Berlin in der Sache sehr tätig war, und Genossen, folgenden Antrag eingebracht: „Der Staatsrat wolle beschließen: Das Staatsministerium zu ersuchen, auf die Kommunalbehörden in Preußen dahin einzuwirken, daß, nachdem die Reichsweinsteuer gefallen, auch die Gemeindegetränksteuer in den Kommunen aufgehoben wird.“

* **Notlage luxemburgischer Winzer.** Zur Linderung der Not erklärte sich der Finanzminister der luxemburgischen Kammer in der Sitzung vom 16. 4. bereit, den Wingern eine fünfjährige Steuerfreiheit zu gewähren.

Wein-Versteigerungen.

× **Ungstein, 12. April.** In der hier abgehaltenen Weinversteigerung der Ungsteiner Winger genossenschaft gelangten ausschließlich 1925er Weißweine zum Ausgebot. Es handelte sich um Weine aus Lagen der Gemarlung Ungstein. Erlöst wurden für die 1000 Liter 1925er Ungsteiner 790 Mk., 800—830 Mk., 850 bis 880 Mk., 890—910—940 Mk., 1000 Mk., 1050, 1120, 1160, 1170 Mk., 1180, 1200 Mk., 1220 Mk., 1300 Mk., 1310 Mk., 1320 Mk., 1370 Mk.

* **Bingen a. Rh., 14. April.** Die Julius Epsenchied'sche Weingutsverwaltung, Bingen und Weingüter Ferdinand Allmann, Bingen und Kommerzienrat P. A. Ohler, Bingen hielten heute hier eine Naturweinversteigerung ab. Es wurden folgende Preise bezahlt: Julius Epsenchied'sche Weingutsverwaltung: Für 24 Halbstück 1924er zusammen 17450 Mt., durchschnittlich 727 Mt., für 3 Halbstück 1922er zusammen 1640 Mt., für 1 Halbstück 1923er Binger 710 Mt., für 4 Viertelstück 1921er Binger zusammen 4800 Mt. Gesamterlös 24600 Mt. — Weingut Ferdinand Allmann: Für 4 Halbstück 1924er zusammen 2240 Mt., durchschnittlich 560 Mt., für 3 Halbstück 1922er zusammen 1310 Mt., durchschnittlich 437 Mt., für 5 Halbstück 1925er zusammen 4030 Mt., durchschnittlich das Halbstück 620 Mt., für die Flasche 1921er 3 Mt., zusammen 400 Flaschen 1200 Mt. Gesamterlös 8780 Mt. — Weingut Kommerzienrat P. A. Ohler: Für 5 Halbstück 1924er zusammen 2270 Mt., durchschnittlich 454 Mt., für 2 Halbstück 1922er zusammen 1020 Mt., durchschnittlich das Halbstück 408 Mt., für 3 Viertelstück 1921er zusammen 900 Mt., für die Flasche 1921er 2.20 Mt., zusammen 400 Flaschen 880 Mt. Gesamterlös 5070 Mt.

* **Mainz, 15. April.** Heute fand hier die Weinversteigerung des Gutsbesizers und Bürgermeisters Ernst Muth, Weingut Michelsberg, Mettenheim (Rheinhausen) statt. Zum Ausgebot kamen 54 Halbstück, 6 Viertelstück 1924er verbesserte Weine und 10 Viertelstück (4000 Flaschen) 1921er Naturweine aus Lagen der Gemarkungen Alsheim, Bechtheim und Mettenheim. Das ganze Ausgebot ging in anderen Besitz über. Es wurden erlöst für 54 Halbstück 1924er durchschnittlich für das Halbstück 549 Mt., für die Flasche 1921er 1.80—3.90—4.30 Mark. Gesamterlös der Versteigerung 42810 Mt. ohne Fässer und mit den Flaschen.

× **Deidesheim, 16. April.** Hier hielt der Wingerverein Forst eine gut besuchte Weinversteigerung ab. Erlöst wurden für die 1000 Liter 1924er Mt. 1020 bis 2300, für die Flasche 1921er 4.30 bis 4.90 Mt.

× **Dernau, (Ahr), 16. April.** Wohl den ungünstigsten Verlauf aller diesjährigen in den verschiedensten Weinbaugebieten durchgeführten Weinversteigerungen nahm die von dem Wingerverein Dernau, dem Weinbauverein Dernau und dem Wingerverein Marienthal hier veranstaltete Versteigerung von Ahr-Rotweinen. Es gelangten insgesamt 62 Nummern der Jahrgänge 1921, 1923, 1924 und 1925 zum Ausgebot. Davon ging aber nur der 6. Teil und zwar 10 Nummern in anderen Besitz über, alles übrige blieb unverkauft. Aber nicht nur die Nachfrage, die sehr flau war, sondern auch die erzielten Preise ließen in höchstem Maße zu wünschen übrig und rufen in den Herzen der Ahrwinger bittere Enttäuschung hervor. Ein Preis von 80 Pfg. für den Liter besten Ahr-Rotweines kann doch wirklich nicht als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die höchste Bewertung war 800 Mt. für das Fuder (1000 Liter) 1924er Dernauer Goldkaulenberger, die niedrigste 530 Mt. für die 1000 Liter 1925er Dernauer Goldkaulenberger.

× **Bingen a. Rh., 19. April.** Heute hielt hier der Wingerverein Budesheim eine Weinversteigerung ab. Es brachten Weißweine: 14 Stück 1924er zusammen 9160 Mt., durchschnittlich das Stück 655 Mt., 18 Halbstück 1924er zusammen 8210 Mt., durchschnittlich das Halbstück 345 Mt., 1 Halbstück 1922er 350 Mt., für 16 Stück 1925er zusammen 10 870 Mt., durchschnittlich das Stück 680 Mt., Rotweine: 16 Viertelstück 1925er zusammen 5960 Mt., durchschnittlich 373 Mt. Gesamtergebnis 32550 Mt. ohne Fässer.

× **Mülheim (Baden), 20. April.** Der von der Stadt Mülheim abgehaltene Weinmarkt wies einen guten Besuch auf. Insgesamt wurden 1500 Hektoliter und 500 Flaschen 1921er, 1922er, 1923er, 1924er und 1925er badische Weine zum Verkauf angeboten. Es kosteten die 100 Liter

1921er 100—150 Mt., 1922er 60—70 Mt., 1923er 75—130 Mt., 1924er 65—130 Mt., 1925er 70 bis 160 Mt.

Charakteristik: Otto Etienne, Distrikt am Rhein

Gingefandt!

Es ist erfreulich, daß sich allmählich die Ansicht durchringt, die Hilfe für den deutschen Weinbau läge vornehmlich in der entsprechenden Aenderung des Weingesetzes von 1901. Diese Frage, über die Herr Grüneberg aus Grünberg i. Schl. in Nr. 15 schreibt, ist in der Rhg. Wztg. schon hundertmal von allen möglichen Seiten beleuchtet worden. Der Erfolg bis heute: Null! Das liegt daran, daß wir Deutsche uns nicht von der Bevormundung durch die Wissenschaft in Wirtschaftsfragen freimachen können. Früher hatten wir in der Leitung der Weinbauverbände bedeutende Wirtschaftler, die uns auch das Weingesetz von 1901 nach reiflicher Abwägung dessen Wirkung auf die deutsche Erzeugung und die Einfuhr bescheerten. Das beste Gesetz was wir hatten! Daß es nach Rücktritt bezw. Verdrängung der Wirtschaftler, nachdem im Jahre 1906 die Preise für die kleinsten Weine von Mt. 300 auf Mt. 500 für 1000 Liter gestiegen waren, durch den damals steigenden Einfluß der Theoretiker geändert wurde und das 1909er Weingesetz bei inzwischen auf Mt. 700 per 1000 Liter gestiegenen Preisen auf die Welt kam, war ein Kardinalfehler. Denn solche Preise mußten bei Beschränkung der Verbesserung auf 20% (nota bene von „unerheblich“ nach 1901) notwendigerweise der Einfuhr von Verschnittweinen die Tore weit öffnen. Sie taten es auch so gründlich, daß schon 1912 die 1000 Liter wieder auf Mt. 350 standen. Hier trat für jeden Sehenden die nachteilige Wirkung des § 3 von 1909 klar zu Tage. Daß er den Verhältnissen nicht entsprach, haben wir ja in den Jahren erlebt, wo die Verbesserung auf 25% vorübergehend erhöht werden mußte. Die Gegner der Erhöhung des Verbesserungsquantums operierten immer mit dem Argument, den guten Lagen würden durch zu hohe Verbesserung ernstlich Konkurrenz gemacht. Ein trasses Märchen, denn die große Art der Hochgewächse kann niemals angezuckert werden. Wohl aber kann den Hochgewächsen geringer Jahrgänge die Reife guter Jahrgänge angezuckert und sie damit auf die ihnen gebührende Stelle gehoben werden, nicht aber durch die Bezeichnung „Creszenz, Gewächs oder Wachstum“. Die Bezeichnung allein tut es nicht, weil nicht nur die Nase, sondern auch die Zunge zu ihrem Rechte kommen will. Früher hatten die bekannten Hochlagen im Handel stabile Preise d. h., sie wurden unter gewissen Preisen nicht verkauft. Aber es wurden stets für solche Lagen Qualitätsweine geliefert, zwar nicht immer „gleich-

artig“, aber ganz bestimmt „gleichwertig“. Mit 1909 wurden unter der Bezeichnung, Creszenz gute Jahrgänge, hochgärrig, reif und blumig, für viel Geld original gehandelt, aber auch Jahrgänge mit geringer Reife ebenfalls aber ebenfalls für viel Geld. Diese geringen Jahrgänge haben aber den guten Ruf der Hochlagen wesentlich erschüttert und werden es weiter tun, solange das Weingesetz hier keinen Spielraum läßt. Man könnte hier noch manches anfügen, da aber die kleinen Weine im Handel zu $\frac{8}{10}$ den Ausschlag geben, so liegt der nervus rerum in der Möglichkeit, diese vor allen Dingen handelsfähig auf den Markt zu bringen. Hier kann innerpolitisch, also unabhängig von der Außenpolitik (Zoll) nur die entsprechende Aenderung des § 3 helfen. Wird hier der Hebel nicht bald angelegt, so bleibt, sofern es nicht gelingt den Zoll auf die entsprechende schützende Höhe zu bringen, gefährlicher Explosionsstoff, der bei der durch den Wegfall der Weinsteuer durchaus nicht besser gewordenen Lage sich eines Tages entladen muß. Dann wird die Praxis endlich wohl wieder im Weinbau und Weinhandel den Einfluß erlangen, der ihr vernünftigerweise zukommen muß.

Beilagen-Hinweis.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nr. liegt eine Beilage betr. Otto Hinsberg's Ahrsen-Verstäubungsmittel „1922“ bei, die wir gefl. Beachtung empfehlen.

Die Geschäftsstelle.

Nußholz-Versteigerung.

Am Dienstag, den 3. Mai, vormittags um 10 Uhr anfangend, kommen in den Mittelheimer Gemeindewald distrikten: „Rehgrund“, „Sengschieb“, „Lajerkopf“ und „Obere Aepfelbach“ an Ort und Stelle zur Versteigerung:

- 8 Eichen-Stämme mit zus. 8,17 Fhm.
- 16 Buchen-Stämme „ „ 17,84 „
- 59 Fichten-Stämme „ „ 17,90 „
- 32 Kiefern-Stämme „ „ 12,71 „

Fichten-Stangen I., II. und III. Klasse mit zus. 6,47 Festmeter, sowie 37 Buchen-Stämme zu Schwellenholz geformt, mit zus. 19,28 Festmeter.

Anfang im Distrikt „Rehgrund“.

Mittelheim, 21. April 1926.

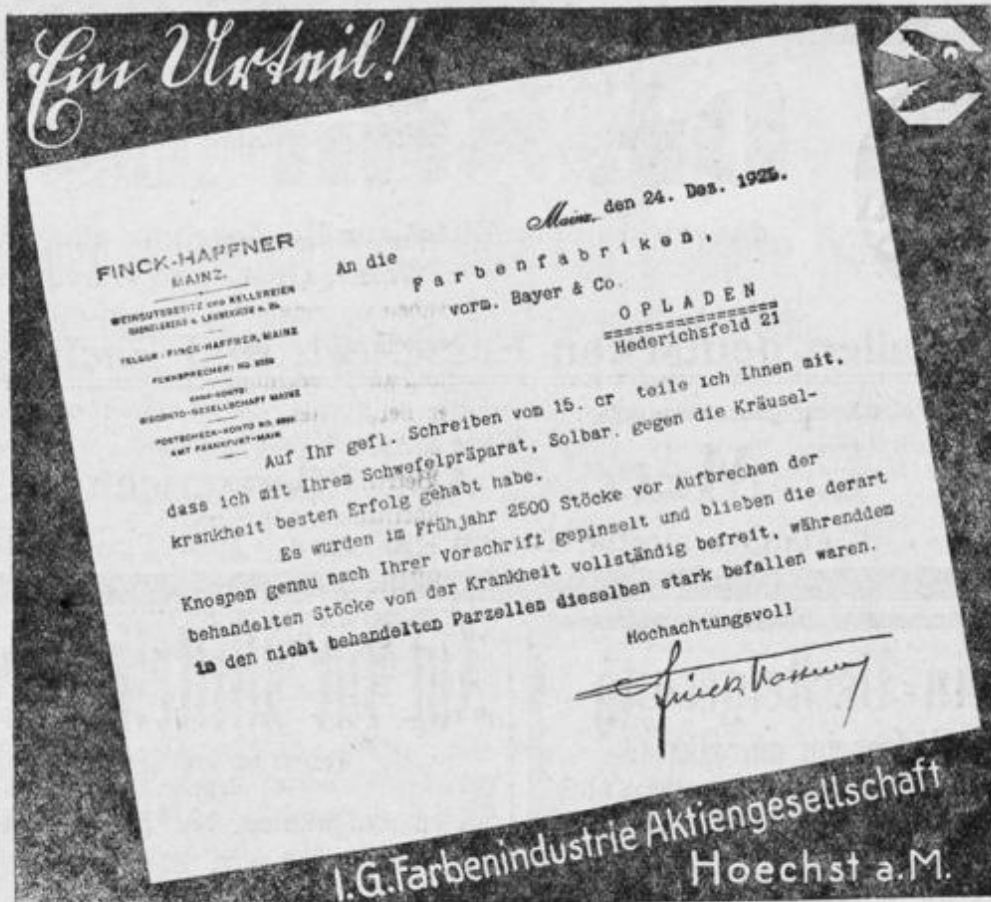
Der Bürgermeister: J. B.: Hirschmann.

Ich bin Käufer von erstkl. Fass-Flaschen- auch:

Süd-Weine

aller Preislagen u. erbitte bemusterte Angebote nebst äußersten Preisen u. Beding. v. Selbsterzeug. Eilange:bote an

W. Kessler, Stuttgart, Sängersstr. 1.





Dr. Sturms Mittel

das wirksamste Mittel zur Bekämpfung aller fressenden Schädlinge im Wein-, Obst- und Gartenbau.



Von allen deutschen Forschern und Fachleuten aufs beste empfohlen.

Vollständig gebrauchsfertig!

Einfachste Anwendung!

E. Merck, Abt. Pflanzenschutz, Darmstadt.

Hauptvertreter für den Rheingau: Jos. Trapp, Rüdesheim und Bingen.

Wein-Versteigerung zu Rüdesheim am Rhein.

Donnerstag, den 29. April 1926, mittags 1 Uhr
im „Hotel Jung“ zu Rüdesheim a. Rhein
lassen die

**Vereinigten Rüdesheimer Weinguts-
besitzer**

48 Nummern 6/2 Stück 22er, 2/2 Stück
23er, 10/2 und 3/4 Stück 24er und
27/2 Stück 25er Weine versteigern.

Bornehmlich Riesling-Gewächse entstammen
die Weine den besseren und besten Lagen der Ge-
marlung, insbesondere des Rüdesheimer Berg.

Probetage im Gasthaus „Münchhof“ für die
Herren Kommissionäre: am Dienstag, den
18. April; allgemeiner: Donnerstag, den
22. April von morgens 8 Uhr bis abends 6 1/2
Uhr, sowie vor und während der Versteigerung
im Versteigerungslokal.

Brief-Adresse: Jakob VII IV.

Auf zur Mittelheimer Kirchweih!!!

(direkt an der Eisenbahnstation Oestrich-Winkel.)

Sonntag, den 25., Montag, den 26. April, sowie
Sonntag, den 2. Mai findet im

Gasthaus Berg, Gasthaus Nikolai, Saalbau Ruthmann
gutbesetzte

Tanz-Musik

statt.

Für Speisen und Getränke (selbstgezugene, bestgepflegte
Weine) ist bestens gesorgt.

Zu recht zahlreichem Besuche laden freundlichst ein

Wilh. Berg, Joh. Nikolai, Wilh. Ruthmann.



per Glas 50 Pfg. zapft
Joh. Bapt. Mohr,
Oestrich, Jakobstraße 3.

1922er

Riesling (natur)
zapft p. Schoppen 60 Pfg.
Joh. Jos. Kunz Ww.,
Oestrich, Rheinstr. 15.

1924er

Riesling
per Schoppen 50 Pfg.
Thomas Idstein,
Oestrich, Mühlstr. 17.

Wein-Versteigerung

der

Winzer-Genossenschaft

**Nieder-Ingelheim e. G. m. u. H.
in MAINZ.**

Dienstag, den 4. Mai 1926, mittags 12 Uhr,
lässt die „Winzergenossenschaft“
Nieder-Ingelheim im Saale der Stadt
Mainz, zu Mainz Grosse Bleiche Nr. 4

**50 Stück 1925er Weissweine,
16 Halbstück und } Rotweine
6 Viertelstück }**

aus guten und besten Lagen öffentlich
versteigern.

Probetage am 14. April von 9 bis 4 Uhr
im Saale der „Stadt Mainz“, sowie am
21. und 26. April in der Kellerei der
Genossenschaft.

Der Vorstand: **Huntermann.**

Naturwein-Versteigerung

zu Lorchhausen im Rheingau.

Mittwoch, den 28. April 1926, mittags 1 Uhr im
„Rebstock“ zu Lorchhausen bringt der Unterzeichnete
54 Nrn. 25er Lorchhäuser Naturweine,
erzielt in den besseren und besten Lagen von Lorch-
hausen und Lorch zur Versteigerung.

Probetage im „Gasthaus zum Rebstock“: Für die
Herren Kommissionäre am Montag, den 29. März;
allgemeine am Mittwoch, den 14. April, sowie am
Versteigerungstag vormittags.

Lorchhäuser Winzer-Verein,

E. G. m. u. H.

Offeriere:

Ia. kyanis. Weinbergspfähle,

rund und geschnitten,

Ia. kyanis. Weinbergsstickle

1.25, 1.50, 1.75 und 2.00 Mtr. lang.

Baumpfähle kyanis. u. impräg.

2-3 1/2 Mtr. lg.

Rosen- und Tomatenstäbe kyanisiert,
Spallerratten, Pfosten zur Einfriedigung etc.

Gg. Jos. Friedrich, Oestrich i. Rhg.

Landstr. 12,

Fernsprecher 70,

Gegr. 1875.

Beitragen u. Führung
der Bücher,
Bilanz-Aufstellung,
Revisionen,
Steuer-Beratungen,
Einrichtung praktischer
Buchhaltungen etc.
Gründung, Liquidation,
Geschäftsaufsichten,
Vergleiche etc.
übernimmt

**Bücher-Revisor
und
Steuer-Fachmann
Robert Blume,
Wiesbaden,
Oranienstr. 42, II.
Telefon 3934
Erstklassige Referenzen.**

Schreibstube Bein, Wiesbaden, Kirchgasse 22.

Rasche, preiswerte, diskrete Anfertigung aller
Schreibarbeiten, Briefe, Zeugnisse,
Bervielfältigungen.

Naturwein-Versteigerung

der

Grillo'schen Gutsverwaltung

zu Boppard a. Rh.

am Montag, den 3. Mai 1926, vorm. 12 Uhr,
in Bingen im großen Saale des Binger Bahnhofes.

Zum Ausgebot kommen:

33 Nummern 1924er und 1925er Faßweine,
800 Flaschen 1921er
1200 „ 1922er } Bopparder Naturweine
1425 „ 1923er }

nur eigenes Wachstum, aus den besten Lagen von
Boppard.

Allgemeiner Probetag am Montag, den 3. Mai,
ab 9 Uhr, im Versteigerungslokal.

Trinkt deutschen Wein!

1924er

zapft per Glas 50 Pfg.
Josef Friedr. Lamm,
Oestrich, Tiefengasse 3.

1925er Wein

zapft per Glas 25 Pfg.
Bernh. Schieler,
Oestrich, Landstr. 4.

1921er

und

1924er

Riesling
Oestricher Eiserweg
zapft
Andr. Claudy, Mittelheim.

1924er

**Oestricher
Doosberg
Riesling**

zapft per Glas 30 Pfg.
Albert Eser,
Oestrich, Römerstr. 7.

1924er Wein

Riesling
zapft per Glas
60 Pfg.

P. Bickelmeier Ww.,
Oestrich, Marktstr. 11.

1924er Wein

Oestricher Doosberg
per Glas 30 Pfg. zapft
Joh. Jos. Eser,
Oestrich, Freie Platz.

Wein-Versteigerung des Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer

zu

Oestrich-Winkel.

Donnerstag, den 6. Mai 1926, nachm. 1 1/2 Uhr
zu Mittelheim (Oestrich-Winkel) im „Saalbau
Ruthmann“

40 Nrn. 22er, 23er, 24er u. 25er
Rheingauer Naturweine, erzielt in den besseren
und besten Lagen der Gemarkungen Rüdesheim,
Winkel, Mittelheim, Oestrich, Hallgarten, Satten-
heim und Erbach.

Probetage: Montag, den 19. April, für die
Herren Kommissionäre; Donnerstag, den 29.
April allgemeine, sowie am Versteigerungstage
vormittags, jeweils im Versteigerungslokal (Saal-
bau Ruthmann).

Näheres durch den Verbandsvorsitzenden:
Bürgerm. a. D. **Gieschmann, Mittelheim i. Rhg.**
Telefon Amt Oestrich Nr. 140.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.
Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 76.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Expedit. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 17.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 25. April 1926.

24. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Schulbericht

der Rheingauer Wingerschule zu Eltville im Wintersemester 1925/26.

Die Wingerschule hat nun im eigenen Gebäude festen Fuß gefaßt. Am herrlichen Rheinstrom nach Niederwalluf zu gelegen, bietet der neue Besitz für die Schule große Vorteile. Es ist jetzt reichlich Gelegenheit geboten, neben dem theoretischen Wissen auch die praktische Tätigkeit zur vollen Entfaltung zu bringen. In eigenen Weinbergen können die praktischen Arbeiten, soweit sie in den Rahmen des Unterrichtes hineingehören, durch die Schüler ausgeführt werden. Eine Nebenveredlungsstation nach neuzeitlichem Muster wird weiterhin eingerichtet, um die Schüler mit der augenblicklich brennendsten Aufgabe im Weinbau von Grund auf vertraut zu machen. Aber auch der praktischen Tätigkeit im Keller kann nun viel mehr Beachtung geschenkt werden wie seither. Alles Vorzüge, die nur im Interesse des heimischen Weinbaues gelegen sind! An dieser Stelle sei aber nochmal der Stadt Eltville gedankt für die freundliche Aufnahme der Schule im alten Seminargebäude im Jahre 1923. Trotz vorhandener größten Wohnungsnot konnte die Schule über zwei Jahre hindurch die Gastfreundschaft der Stadt in Anspruch nehmen. Den städtischen Körperschaften soll dies nicht vergessen werden!

Der Umzug der Schule vollzog sich kurz vor dem Beginn des Wintersemesters, das Semester selbst konnte in diesem Jahre erst am Montag, den 23. November 1925 eröffnet werden, da durch einen unvorhergesehenen Umbau die Räumlichkeiten nicht früher fertig wurden. Von einer feierlichen Eröffnung wurde aus gewissen Gründen Abstand genommen.

Wenn auch allgemein betrachtet der Bildungsdrang im Rheingau nicht so ausgeprägt ist wie in den anderen Kreisen des Kammerbezirkes, so trug doch ohne Zweifel die Hauptschuld an dem sehr schlechten Schulbesuch dieses Semesters die trostlose Wirtschaftslage im Weinbau. Vielen Winzern war es eben beim besten Willen nicht möglich, ihre Söhne zur Schule zu schicken, da das hierzu nötige Geld fehlte. Es wäre Aufgabe des Kreises und auch der Gemeinden, durch Stipendien den Schulbesuch im Interesse des Weinbaues zu erhöhen. Mit 13 Schülern begann das Wintersemester, zwei traten aber sofort wieder aus, da sie dringend im elterlichen Betrieb benötigt wurden. Aus dem alten Jahrgang betrachten 7 Schüler die Anstalt wieder, 4 junge Leute traten neu ein.

Vier Kuratoriumssitzungen (am 5. 6., 14. 6., 7. 10. und 19. 11. 25) fanden vor Beginn des Semesters statt, in denen man sich hauptsächlich mit den Schulräumlichkeiten im neuen Gebäude beschäftigte. An Stelle des verstorbenen Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Rentmeister Roegler-Eltville, wurde der seitherige stellv. Vorsitzende, Herr Weingutsbesitzer Josef Ems-Eltville einstimmig zum Vorsitzenden des Kura-

toriums gewählt. Als stellv. Vorsitzender wurde der seitherige Prüfungskommissar der Wingerschule, Herr Rentmeister Straßner-Rüdesheim, gewählt der auf einstimmigen Wunsch des Kuratoriums neu in das Kuratorium aufgenommen wurde. Seine Wahl wurde daraufhin von dem Vorstände der Landwirtschaftskammer genehmigt. Der Lehrplan wurde infolge der Erfahrungen der letzten Wintersemester in manchen Punkten umgeändert und vom Kuratorium antaefischen. Außerdem wurde der Errichtung einer Mädchenparallelklasse seitens des Kuratoriums nichts in den Weg gelegt. Die Mädchenklasse wurde am 10. Dezember 25 eröffnet, der Besuch dieser Klasse ist vorläufig noch gering (14 Teilnehmerinnen), weil durch den späten Eintritt der Haushaltungslehrerin eine umfassende Werbetätigkeit vollkommen unmöglich war. Es besteht aber die sichere Hoffnung, daß im nächsten Winter diese Klasse voll besetzt wird.

Der Gesundheitszustand der Schüler und Schülerinnen war verhältnismäßig gut. Der Besuch der Schule war im Gegensatz zu den vorangegangenen Wintersemestern sehr regelmäßig, wie überhaupt das häufige Fehlen einzelner Schüler anscheinend durch die verschärften Prüfungsbestimmungen fast kaum noch zu beobachten ist. Das Schulgeld betrug in diesem Semester für die Schüler 40.— M., für die Schülerinnen 50.— M., das den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend in monatlichen Raten erhoben wurde. Die Schulrevision der Winkerkasse und der Mädchenklasse fand am 4. Februar ds. Js. durch Abteilungsvorsteher Dr. Wagner statt.

Innerhalb des Lehrerkollegiums traten verschiedene Änderungen ein. Herr Studienrat Dr. Müller, der seither an der Wingerschule in den Hilfsfächern unterrichtete, wurde mitten im Semester vom Staate an das Realgymnasium zu Neuwied berufen. Durch diese so plötzliche Versetzung erlitt die Schule einen großen Verlust, verstand er es doch, in seinem für die Jugend so wichtigen Unterricht durch seine reichen Kenntnisse auf dem Gebiete der Landwirtschaft und des Weinbaues und durch sein allseitig beliebtes leutseliges Wesen die Schüler zu fesseln. An dieser Stelle sei ihm nochmals der herzlichste Dank des Kuratoriums und der gesamten Schule für sein uneigennütziges Wirken ausgesprochen. In der Anfangsgeschichte der Wingerschule wird sein Name immer eine große Rolle spielen. Als äußeres Dankeszeichen wurde dem Scheidenden von der Schule ein würdiges Geschenk überreicht. An seiner Stelle übernahm Herr Lehrer Maulhardt von der hiesigen Volksschule den Unterricht. Auch er wird infolge seiner praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft im Sinne der Schule weiterarbeiten. In das Lehrerkollegium traten neu ein: Fräulein Toni Weisert aus Vingen an der Ems als Leiterin der Mädchenparallelklasse und Herr Mittelschullehrer Peters von der städtischen höheren Schule zu Eltville als Hilfslehrer für diese Klasse. Herr Weinbau- und Obstbau-Inspektor Schilling aus Geisenheim übernahm wiederum den Unterricht in Obstbau und an der Mädchenklasse den Unterricht im Ge-

müse- und Gartenbau. Vorträge wurden in der Schule gehalten am: 2. 12. 25. von Dr. Hamerschmidt-Münster in Westfalen über die „Kalkstickstoffdüngung“, am 21. 1. 26. von Oberinspektor Grein-Cassel über „Unfallverhütung in der Landwirtschaft“.

Das vom Lehrerinnenseminar übernommene Mobiliar mußte im Laufe des vergangenen Sommers an die Aufbauschule in Ufingen abgegeben werden. Das nun fehlende Mobiliar wurde daraufhin von der Wingerschule neu beschafft. Auch im vergangenen Jahre halfen sehr viele Firmen in freundlicher Weise an der Ausstattung der Schule (Lehrmittel) mit. An dieser Stelle sei ihnen nochmals herzlichster Dank dafür gesagt. Die Schulbibliothek vergrößerte sich weiter, heute umfaßt sie 410 Bücher.

Der Unterricht fand täglich von 8,15—12,30 Uhr statt. Durch die Versetzung des Studienrates Dr. Müller mußte der Stundenplan eine wesentliche Veränderung erfahren, da der Unterricht in den Hilfsfächern an zwei Wochentagen auf den Nachmittag verlegt werden mußte. Folgende Ausflüge wurden unternommen: a) Winkerkasse: am 12. 1. 26. nach Oppenheim und Nierstein zur Besichtigung der Weinbaulehranstalt, einer Kyanisierungsanstalt und eines Kellerbetriebes; am 14. 1. 26. nach Höchst am Main zur Besichtigung der Farbwerke; am 30. 1. 26. nach Geisenheim zur Besichtigung des Weinbau- und Obstbaubetriebes der dortigen Lehranstalt und am 4. 3. 26. nach Frankfurt am Main zur Besichtigung der Werke der Firma Mayfarth und Co. und des zoologischen Gartens. b) Mädchenklasse: am 26. 2. 26. nach Kiedrich, Eberbach und Hallgarten; am 4. 3. 26. nach Frankfurt am Main zur Besichtigung des städtischen Archivs und des zoologischen Gartens. Außerdem wohnten Schüler und Schülerinnen am 16. 1. 26. den Filmvorführungen des Herrn Dr. Spidemann in Eltville bei. Am Kellerwirtschaftskursus der Schule vom 18. 1. bis 23. 1. 26. nahmen einige Schüler teil, beim 2. Nebenveredlungskursus vom 15. 2. bis 19. 2. 26. waren sämtliche Schüler und die größere Anzahl der Schülerinnen vertreten.

Die schriftliche Prüfung in den Fächern: Weinbau, Ackerbaulehre und Düngerlehre fand am 16., 17. und 18. 3. 26. statt, die mündliche Prüfung am 30. 3. 26. unter Beisein des Prüfungskommissars, Herrn Rentmeister Straßner-Rüdesheim, des Vertreters des Landrates des Rheingaukreises, Herrn Direktor Mommerz-Rüdesheim und verschiedener Kuratoriumsmitglieder. Auf Grund zweisemestrigen Besuches und bestandener Prüfung erhielten das Abgangszeugnis folgende Schüler:

Berg, Jakob, aus Hattenheim,
Bibó, Franz aus Kiedrich,
Bouffier, Josef aus Erbach,
Daubern, Wilhelm aus Neudorf,
Kühn, Kaspar aus Destr.,
Maier, Jakob aus Erbach und
Volz, Josef aus Eltville.

Die Wingerschule wurde am 30. 3. 26. mit einer kurzen Feier geschlossen.

Die Namen der Schülerinnen, die mit einem Zeugnis entlassen wurden, sind:

Böhm, Anna aus Ostlich,
Ebelhäuser, Maria aus Hallgarten,
Ettingshausen, Erna aus Hattenheim,
Klunt, Johanna aus Oberwalluf,
Königer, Nelly aus Neudorf,
Kühn, Margarete aus Destrach,
Leis, Maria aus Hallgarten,
Menner, Magdalena aus Erbach,
Molsberger, Nathalie aus Destrach,
Nägler, Agnes aus Destrach,
Scherer, Anna aus Oberwalluf,
Steinmeg, Elisabeth aus Destrach,
Trappel, Lina aus Eltvile,
Ufinger, Minna aus Orlen (Untertaunustreis).

Die Mädchenparallelklasse wurde, da sie erst im Dezember ihren Anfang nahm, am 17. April 1926 geschlossen.

Dr. Schuster.

Berichtliches.

× **Landau**, (Pfalz), 20. April. Wegen Wein-fälschung schwebt gegen den Weinhändler Karl Ferrara, Mailamer ein Verfahren. F. ist flüchtig und befindet sich gegenwärtig im Auslande. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde in einer Sitzung über Einziehung, der in diesem Verfahren beschlagnahmten Weine verhandelt. Der Angeklagte Ferrara steht in Verdacht Wein nachgemacht und in Verkehr gebracht, ferner falsche Eintragungen in die Weinbücher gemacht zu haben. Der Angeklagte hat auch Chemikalien zur Weinbereitung verwendet. Die Verwendung von Chemikalien bestritt er anfangs, gibt aber zu 100 Kilo solcher in Landau gekauft zu haben, diese aber nach Württemberg weiterverkauft zu haben. Der Angeklagte legte nach seiner Verhaftung ein Geständnis ab, um aus der Haft wieder entlassen zu werden. Er hat aus 10 Fuder Wein, 14 Fuder Obstwein, seinem Herbstergebnis vom Jahre 1925 unter Verwendung von Zuckerwasser Chemikalien und Zitronensäure etwa 50 Fuder Wein hergestellt. Ferner gibt er an, daß er meistens gezuckerte Weine eingekauft und diese verschnitten und daß er falsche Eintragungen in die Weinbücher gemacht habe. Die meisten Verkäufe tätigte er mit der Firma Moritz Simon in Bad Dürkheim, an die er nicht weniger als 188 Fuder Wein geliefert hat und daß diese Weine alle nach Reutlingen an die spanische Weingroßhandlung Pablo Just geliefert wurden, wo sie dann mit spanischen Weißweinen verschnitten in den Handel kamen. Im Januar 1925 wurden etwa 30 Fuder in den Kellern der Firma gelagert, da angeblich die Keller in Reutlingen belegt waren. Diese Weine liegen in den Fässern 2, 3, 5, 7, 8 und 9 und sind beschlagnahmt. Ferrara gibt zu Chemikalien verwendet zu haben, aber nur von den Weinen in seinem Keller, dagegen bestritt er es von den an Simon gelieferten Weinen; diese habe er verkauft wie sie die Winzer ihm geliefert hätten. Er habe ein Faß Wein Nr. 15, in seinem Hauskeller als Hausstrunk für seinen Betrieb herstellen lassen. Die Firmen Simon in Bad Dürkheim und Pablo Just in Reutlingen ließen, als sie von der Beschlagnahme ihres gekauften und bezahlten Weines hörten, Ferrara nach Frankenthal kommen, um mit ihm ein Sicherheitsvertrag abzuschließen, worin sich F. verpflichtete, falls der beschlagnahmte Wein eingezogen wird, einen Betrag von 13000 Mk. zu ersetzen, ferner ließen sie sich Sicherheit durch Haus, Hof und sonstige liegende Güter geben. Als F. erfuhr, daß die in Dürkheim beschlagnahmten Weine nicht allein von ihm stammen sollten, wiederrief er diesen Sicherheitsvertrag. Es sollen auch Weine von Rhodt darunter sein. Die Auslässe des alten Moritz Simon gaben in bezug auf die Rhodter Weine kein klares Bild, seine Aussagen widersprachen sich mehrmals; er will das von seinem Sohne so erfahren haben. In den Büchern der Firma Simon wurden Radierungen bezüglich der Rhodter und Mailammer Weine festgestellt. Die Gutachten wurden nur auf die Weine in Dürkheim abgegeben, da der abwesende Angeklagte die Fälschung der Weine in Mailammer bereits zugegeben hat. Die Weine in den Fässern 3, 5, 7 und 8 zeigen starke Reaktion aus gewissen Chemikalien. Die Weine in Faß 2 und 9 waren zahlenmäßig nicht zu beanstanden, das Jungengutachten lautet jedoch nicht günstig. Die Jungengutachten der in Dürkheim lagernden Weine sind nicht übereinstimmend. Es wurde folgendes Urteil gefällt: Die beschlagnahmten Weine in Mailammer in Faß 3, 4, 5 und 9 sowie der Wein in Bellheim mit insgesamt 22400 Litern werden eingezogen. Der Wein in Faß 15 in Mailammer wird als Hausstrunk freigegeben. Die Weine in Faß 2, 3, 5, 7, 8 und 9 im Keller von Moritz Simon in Bad Dürkheim werden freigegeben, da nicht genau festgestellt, daß der Wein von Ferrara gefälscht ist.

× **Landau** (Pfalz), 20. April. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich Dr. Johannes Kaspar Boffung pratt. Arzt und Weingutsbesitzer in Edenkoben zu verantworten, weil er Wein nachgemacht und diesen Wein in den Handel gebracht hatte, ferner selber in die Weinbücher falsche Eintragungen gemacht und die Weinbücher vernichtet hat. Das Urteil des Gerichtes lautete gegen den Angeklagten wegen eines fortgesetzten Vergehens des Nachmachens von Wein und eines fortgesetzten Inverkehrbringens von nachgemachtem Wein, wegen eines Vergehens des Anführbringens von verbotenen Stoffen zur Bereitung von Wein, wegen eines Vergehens der Vernichtung von Weinbüchern und diesbezüglichen Geschäftspapieren und wegen wissentlich falscher Buchführung auf eine Gesamtgefängnisstrafe von vier Monaten und drei Wochen und auf eine Geldstrafe von 500 Mk. oder 20 Tagen Gefängnis. Die Kosten hat der Angeklagte zu tragen. Etwa 66 Fuder Wein wurden eingezogen.

× **Edenkoben** (Pfalz), 20. April. Wegen eines Vergehens gegen das Weingesetz hatte der Winzer und Straußwirt Karl Schäffer, Edenkoben, einen Strafbefehl erhalten, weil er verschiedene Eintragungen in die Weinbücher unterlassen hatte. Sch. legte gegen den Strafbefehl Berufung ein. Das hiesige Amtsgericht verurteilte ihn zu 40 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Haft.

* **Trier**, 20. April. Man erinnert sich des Prozesses im Rheingau, wo die Besitzer mehrerer Weinberge nach einem wundervollen Sommer vor Gericht erscheinen mußten, weil ihre Edelmarken mehr Zucker enthielten, als sie nach Paragraph 3 des Weingesetzes haben durften. Die Leute wurden freigesprochen, weil nachgewiesen wurde, daß der Wettermacher sowohl durch seinen Sonnenschein wie durch feuchte Wärme während der Regentage die Bestimmungen dieses Paragraphen umgangen hatte. So auch jetzt nach den Ergebnissen eines Prozesses in Trier nach fünfjähriger Verhandlung mit 25 Zeugen und 27 Sachverständigen. Dem Weingutsbesitzer Adolf Wagner auf Schloß Saarfels bei Serrig waren vom Nahrungsmitteluntersuchungsamt Trier einige Fuder als gezuckert bezeichnet worden. Darauf hatte die Staatsanwaltschaft weitere 20 Fuder beanstandet und beschlagnahmt. Wagner beantragte dann selbst das Verfahren gegen sich. Sämtliche Angeklagten bekundeten unter Eid, daß die Weine überhaupt nicht gezuckert worden waren, daß die technischen Einrichtungen eine heimliche Zuckeringabe durch den Besitzer aber unmöglich machten. Das wurde durch Ortsbesichtigung bestätigt. Gezuckert wurden nur die für die Seiffabrikation bestimmten Weine. Gut behandelte und nach besonderem Verfahren gedüngte Weine setzen Säure ab. Zahlreiche Sachverständige kamen zu dem Ergebnis, daß der 1921er Wein als abnormer Jahrgang mancherlei Rätsel aufgab, und daß die außergewöhnlichen Zahlen in bezug auf Mostgewicht, Säure und Extraktgehalt unter Umständen auf abnorme Vorgänge in der Natur zurückgeführt werden könnten, die man noch nicht kenne. Auch in der Erkenntnis der Gärungsphysiologie des Weins sei man noch nicht allzu weit vorgeschritten. Wichtig zur Beurteilung der Wagner'schen Weine sei auch die Eigenart ihrer Anbau- und Bewässerungs- sowie ihre Kellerbehandlung, die auf den Wein sehr einwirkte, da Wagner aus dem ausgetretenen Geleise des Weinbaus herausgegangen sei und neue Wege beschritten habe. Auch die Chemikerversachverständigen waren in ihrem Urteil, ob die Weine naturrein seien oder nicht, geteilter Ansicht. Während man im allgemeinen unter Auslese ein Teil des Wachstums versteht, hat Wagner die sämtlichen in Frage kommenden Weine als Auslese bezeichnet, weil er sie in besonderer Weise hatte auszuheben lassen. Auf Grund dieser gewählten Bezeichnung waren zwei Sachverständige der Ansicht, daß die Weine, wenn sie alle als Auslese gelten sollten, als gezuckert zu beanstanden seien, daß sie doch passieren könnten, wenn sie nicht als Auslese behandelt und demnach entsprechenden Vergleichsproben gegenübergestellt würden. (!) Der Angeklagte wurde entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts bei dieser Sachlage freigesprochen, ein Urteil, das für die Ehre der Winzer und für den Moselweinbau überhaupt von der allergrößten Bedeutung ist.

Hederichbekämpfung durch feingemahlten Rainit.

In der heutigen Zeit, in der jeder Landwirt den größten Wert darauf legen muß, Höchsterträge zu erzielen, ist die Frage der Unkrautbekämpfung doppelt wichtig. Die Unkräuter leben nämlich auf Kosten unserer Kulturpflanzen, indem sie letzteren die Nährstoffe, das

Wasser, sowie Licht und Luft wegnehmen und diese dadurch in ihrer Vollenentwicklung behindern.

Zu den verbreitetsten und hartnäckigsten Unkräutern gehört der Hederich. Die Samen dieser Pflanze sind von einer harten Schale umgeben, und die Keimfähigkeit bleibt durch den Delgehalt mehrere Jahre erhalten. Dadurch erklärt es sich, daß man mitunter Mengen von Hederichpflanzen auf Aedern entdeckt, die man für hederichrein hielt und die tiefer als gewöhnlich gepflügt worden waren. Hierdurch wurden die in der Tiefe liegenden Hederichsamen heraufgebracht, die nunmehr keimen konnten.

Die Bekämpfung des Hederichs kann außer durch geeignete Bodenbearbeitung, Vertilgung durch Ausreißen der Pflanzen, durch Spritzen von Eisenvitriollösung, vorteilhaft durch Bestreuen mit feingemahlenem Rainit geschehen. Dieses Kalisalz kommt besonders feingemahlen in den Handel und stellt sich dadurch um 25 Pfennig je Zentner höher im Preis als der gewöhnliche Rainit. Die Wirkung ist physikalischer Natur und beruht auf der Einwirkung des Salzes auf das verhältnismäßig empfindliche Blattgewebe des Hederichs. Die Blätter dieser Pflanzen sind ziemlich breit, etwas behaart und stehen beinahe wagrecht, dadurch bleiben die Salzteilchen gut haften, lösen sich auf und entziehen dabei den Pflanzen den Zellstoff, so daß diese verwelken. Das Ausstreuen kann mit der Hand oder mit der Maschine erfolgen, aber unbedingt frühmorgens, solange noch Tau liegt und mit Sicherheit ein trockener Tag erwartet werden kann. Tritt nach dem Streuen Regen ein, so werden die Salzteilchen abgewaschen und die Unkrautvertilgung kann nur eine unvollkommene sein. Das Kali ist dabei aber nicht verloren, sondern dient zur Düngung des Getreides. Der beste Zeitpunkt der Bekämpfung ist gekommen, wenn der Hederich 2—5 Blättchen angelegt hat; er ist in diesem Entwicklungsstadium sehr empfindlich, andererseits aber auch schon so weit herangewachsen, daß die Pflanzen wirksam vom Rainit getroffen werden. Die Schnelligkeit dieses Vernichtungsprozesses hängt von der Menge der Salzgabe und der herrschenden Temperatur ab, je mehr Wärme vorhanden, desto schneller geht das Austrocknen vor sich. Diese Vernichtung beschränkt sich jedoch nicht nur auf den Hederich, sondern erstreckt sich außerdem auf ähnlich gebaute Unkräuter, wie z. B. Ressel und Kornblume. Bei Getreide mit Untersaat kann diese Bekämpfungsmaßregel natürlich nicht angewandt werden, da die Untersaat sonst mitvernichtet werden würde.

Die Frage, wie das Unkraut, aber nicht das Getreide durch das Salz vernichtet wird, läßt sich durch den Unterschied im anatomischen Bau dieser beiden Pflanzenarten beantworten. Wie schon erwähnt, bleibt der Rainit durch die Behaarung und Stellung der Hederichblättchen gut an diesen haften, während die Salztröpfchen an den feinen, steilgestellten und unbehaarten Getreideblättchen abgleiten, ohne ihnen zu schaden.

Die Unkrautbekämpfung durch feingemahlten Rainit wird sich immer mehr verbreiten, denn der Hauptvorteil dieser Methode besteht doch darin, daß man neben der Vernichtung der Unkräuter gleichzeitig den Ader und somit das Getreide mit Kali düngt. Wenn diese doppelte Wirkung erzielt werden soll, muß man genau auf die Regeln der Anwendung achten, denn der Erfolg der Vernichtung der Unkräuter hängt, wie schon ausgeführt, in großem Maße davon ab.

Die Menge, die zur Erzielung eines vollen Erfolges angewendet werden muß, schwankt zwischen 3 und 5 Zentnern pro Morgen.

Dr. Soe.

* **Wurmbekämpfungsmittel.** Hierzu wird geschrieben: Es muß erneut darauf aufmerksam gemacht werden, daß alle in die Verbilligungsaktion der Heuwurmbekämpfung einbezogenen Mittel in ihrer Wirkung mindestens gleich sind. Der „Pfalzwein“ in Neustadt veröffentlicht in seiner Nummer 12 vom 9. April die Ergebnisse der Versuche mit den vom Badischen Weinbauinstitut in Freiburg im Jahre 1925 geprüften Reizhuzmitteln. Die vom Badischen Weinbauinstitut festgestellten Zahlen sind ein erneuter Beweis für die Gleichwertigkeit der von der Weinbauschule Neustadt empfohlenen Mittel. Nachstehend einige Versuchsergebnisse:

Uraniagrün bei Heuwurm abgetötet	78/87%
Uraniagrün bei Sauerwurm	82/98%
Uraniastäubmittel	
„Binuran“ bei Heuwurm	54/66%
Uraniastäubmittel bei Sauerwurm	77/85%
Sturm'sches Mittel bei Heuwurm	47/51%
Sturm'sches Mittel bei Sauerwurm	78/87%
Arsenverstäubungsmittel	

Höchst bei Heuwurm abgetötet	49%
Arsenverstäubungsmittel	
Höchst bei Sauerwurm	85%

Hebung und Belebung des Fremdenverkehrs und der Wirtschaft im schönen Rheingaufreize.

Ein Rheingauer erlaubt sich hierüber mal einige Zeilen zu schreiben. Zunächst müßte jede Gemeinde mal sorgen, daß ihre Gemeinde nicht allein nur per Bahn, sondern auch per Schiff zu erreichen ist. Die Wege und Anlagen am Rhein müßten gärtnerisch besser in Ordnung sein, wie dies aber leider nicht der Fall ist. Beim Anlegen eines jeden Schiffes, muß jeder Gast den Eindruck bekommen, hier muß es schön, hier muß es gemütlich sein; hier muß Gastfreundschaft herrschen usw. Eine große Kellametafel muß die Sehenswürdigkeiten einer jeden Gemeinde, eine andere Tafel die Stätten für geistige und leibliche Nahrung anzeichnen. Durch Ansichtskarten und kurzer Beschreibung muß jeder Gast scharf gemacht werden für den Besuch einer jeden Gemeinde. Für kleines Caffee oder Restaurant mit Musik muß ferner gesorgt werden, möglichst nahe der Landungsstelle.

Da im Rheingau naturgemäß, der Weinbau (auch Gartenbau) zu Hause ist, so müssen die Winzer und Weinändler für eine gemeinsame Weinprobier- und Sorge tragen, wo ein jeder seinen Wein im Detail oder im Engros an den Mann bringen kann. Ohne Zweifel werden von Seiten der Gäste Bestellungen daraufhin erfolgen. Ein Lager- (Güter-) Schuppen für an und abgehende Güter müßte natürlich dann auch geschaffen werden, und kann man der festen Überzeugung sein, daß sich Handel und Wandel im Rheingau heben wird. Handel mit anderen Artikeln, (Obst- und Gartenbau) könnte mit der Zeit weiter ausgebaut werden.

Möge jede Gemeinde mal damit den Anfang machen und der Erfolg in Bezug auf Fremdenverkehr und Handel wird nicht ausbleiben. (Das Geld wird und muß dann wieder rollen im Rheingau). Wer meint, andere Mittel und Wege zu wissen, der soll dann möglichst bald in die Tat umsetzen, zum Wohle einer jeden Gemeinde, eines jeden Notleidenden.

Zum Schluß noch ein Wort an die selbständigen Handwerksmeister: Schließt Euch zusammen und baut gemeinsam in Eurer Gemeinde kleine Winzerhäuser, damit auch mit der Zeit der Wohnungsmarkt lebendig und die Wohnungsnot behoben wird. Die Komune wird und muß Euch dabei helfend unter die Arme greifen! —

Wann fangen die Gemeinden mal an Bodenpolitik zu treiben zum Wohle eines jeden Bürgers? —
G. F. K.

Termin-Kalender für Weinversteigerungen

April.

26. Wiesbaden, H. & L. Nikolaus, Frankfurt (M.)
27. Oberwesel, Oberweseler u. Enghölzer Weingutsbesitzer, Oberwesel
- Mainz, Weingüter Gunterblum
28. Lorchhausen, Winzerverein
- Kreuznach, Aug. Anheuser, Kreuznach
- Mainz, Winzergenossenschaft Nieder-Ingelheim
29. Rüdesheim, Verein. Rüdesheimer Weingutsbesitzer, Rüdesheim
- Oppenheim, Weingut Bonis Guntrum, Oppenheim
30. Mainz, Hess. Weinbau-Domänen-Verwaltung

Mai

3. Bad Kreuznach, Verein der Naturwein-Versteigerer an der Nahe
4. Bingen, Weingut Villa Sachsen, Com.-R. C. Berger, Bingen.
- Bad Kreuznach, Verein der Naturwein-Versteigerer an der Nahe
- Trier, Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer.
5. Mainz, Winzergenossenschaft Alsheim
- Bad Kreuznach, Verein der Naturwein-Versteigerer an der Nahe
- Trier, Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer
6. Deßlich-Winkel, Verband Rheingauer Naturwein-Versteigerer
- Trier, Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer
- Bad Kreuznach, Verein der Naturwein-Versteigerer an der Nahe
7. Trier, Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer
- Bad Kreuznach, Verein der Naturwein-Versteigerer an der Nahe
- Hattenheim, Gräfl. von Schönborn'sches Rentamt, Hattenheim; Gemeinde Hattenheim (Gg. Müller Stiftung); Pfarrgut Hattenheim
8. Trier, Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer
- Bad Kreuznach, Verein der Naturwein-Versteigerer an der Nahe
10. Deßlich, Fürstl. v. Löwenstein-Berthheim-Rosenberg'sche Verwaltung, Hallgarten; Weingut Carl Franz Engelmann, Hallgarten; von Rünzberg-Langenstadt'sche Gutsverwaltung, Deßlich; Weingut H. v. Stöck, Mittelheim; Reichsches Weingut Mittelheim; Geromont'sche Gutsverwaltung, Winkel; von Brentano'sche Gutsverwaltung, Winkel; vormals Geschw. Boehm'sches Weingut, Mittelheim
- Oberwesel, Verein. Bacharach-Steeger Weingutsbesitzer

11. * Schloß Vollrads, Gräfl. Matuschka-Greifenklau'sche Kellerei und Güterverwaltung, Schloß Vollrads
- Würzburg, Bayr. Hofkellerei, Würzburg
12. * Johannisberg, P. H. von Wimm'sche Gutsverwaltung, Johannisberg; Com.-Rat Kraner Erben, Johannisberg
14. * Schloß Johannisberg, Schloß Johannisberg
17. * Geisenheim, Weingut Jos. Burgeß Erben; Gräfl. von Ingelheim-Echter'sches Rentamt, Geisenheim; Lehr- und Forschungsanstalt, Geisenheim; Weingut K. und J. Schlig; Weingut Wilhelm Oßern; Gräfl. v. d. Groeben'sche Weingutsverwaltung, Lorch
18. * Rüdesheim, Weingut Jul. Espenschied; Weingut Jos. Heß Erben; Freiherrl. von Ritter zu Groenesteyn'sche Renten- und Gutsverwaltung, Rüdesheim; Gräfl. Sierstorff'sche Verwaltung G. m. b. H., Rüdesheim
- Königsbach, Winzer-Verein
21. * Eltville, Gräfl. zu Elch'sche Gutsverwaltung, Eltville; Weingut Jakob Fischer, Eltville; Weingut Jos. Burg, Eltville
- Kreuznach, Weingutsbesitzer der Nahe e. B.
25. * Hattenheim, Gräfl. von Schönborn'sches Rentamt, Hattenheim, Pfarrgut Hattenheim, Gemeinde Hattenheim, Gg. Müller-Stiftung.
26. * Eltville, Freiherrl. Langwerth v. Simmern'sches Rentamt, Eltville, Pfarrgut Eltville, Frühmessenreigut Eltville, Stadtbaumeister Karl Belz, Eltville, Weingut Wilh. Emil Germersheimer, Eltville
27. * Erbach i. Rhg., Administration Schloß Reinhartshausen; G. Tillmann'sche Gutsverwaltung; Erbach; v. Detinger'sche Gutsverwaltung, Erbach; Weingut K. A. und H. Kohlhaas, Erbach
28. * Eltville, Staatl. Domänen-Weinbau-Verwaltung
31. Mainz, Vereinigte Weingutsbesitzer Alsheim

Juni

1. Nierstein, Gg. Friedr. Kehl (Schloß), Nierstein
2. Hochheim a. M., Winzerverein, Hochheim
4. Odenheim, Winzerverein Odenheim
7. Hochheim a. M., Winzergenossenschaft Hochheim
- Bacharach, I. Verein. Steeger Weingutsbesitzer Steeg
8. Deßlich, Vereinigte Weingutsbesitzer, Deßlich
9. Raenthal, Winzerverein G. G., Raenthal
- Oppenheim, Weingüter Ad. Beder, Wilh. Dillg, H. Baldschmitt und Alexander Zeran, Erben, Oppenheim.

10. Hallgarten, Winzerverein, Hallgarten
11. Hallgarten, Winzergenossenschaft e. B., Hallgarten
14. Mainz, Winzergenossenschaft Nieder-Ingelheim
15. Deßlich, Vereinigte Weingutsbesitzer Deßlich
16. Hallgarten, Verein Vereinigte Weingutsbesitzer
17. Lorchhausen, Verein Lorchhäuser Weingutsbesitzer Lorchhausen
18. Rüdesheim, Vereinigte Rüdesheimer Weingutsbesitzer, Rüdesheim
21. Neudorf, Winzerverein, Neudorf
22. Mainz, Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Oppenheim
23. Mainz, Winzer-Genossenschaft, Ober-Ingelheim
24. Hallgarten, Winzer-Verein Hallgarten
25. Hallgarten, Winzergenossenschaft e. B. Hallgarten
28. Deßlich, Winzerverein, Deßlich
29. Mainz, Vereinigte Weingutsbesitzer von Ludwigs-höhe

Juli

1. Deßlich, I. Vereinig. Deßlicher Weingutsbesitzer Deßlich
 2. Rüdesheim, Winzer-Verein, Rüdesheim.
 - * Mitglied der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer.
 - ** Mitglied des Vereins der Naturweinversteigerer der Rheinfalz.
- Wegen weiterer Auskunft oder Anmeldung wende man sich an die
- Expedition der „Rheingauer Weinzeitung“**
Deßlich im Rheingau, Telefon Nr. 140,
 woselbst auch alle auf eine Versteigerung bezügl. Arbeiten wie Festsetzung des Termins,
 Druck der Weinlisten, Flaschen-Rrn. und Steigscheine,
 Lieferung v. Kommissionär- u. Weinändler-Adressen,
 Versandt der Weinlisten an die Herren Wein-Kommissionäre,
 Beforgung der Weinversteigerungs-Anzeigen in die nur bestgeeigneten
 Blätter u. f. w. zur prompten und billigsten Erledigung übernommen werden.

Schriftleitung: Otto Etienne, Deßlich am Rhein

Inserate finden in der „Rheingauer Weinzeitung“ die weiteste Verbreitung.



Alle Drucksachen
für den Kontor-Bedarf
liefert in bester Ausführung rasch und preiswürdig

die Druckerei der

„Rheingauer Weinzeitung“
Otto Etienne

Marktstrasse 9. Oestrich a. Rh. Telefon Nr. 140



Spezialität: Wein-Versteigerungs-Listen.

Rosen

Bushrosen für den Garten 10 St. M. 3.60 25 St. M. 8.50
 Für den Friedhof, winterhart: 10 St. M. 3.30 25 St. M. 8.—
 Für den Balkon: 10 St. M. 4.— 25 St. M. 9.—
 Zur Beeteeinfassung: 10 St. M. 4.— 25 St. M. 9.—
 Zum Schnitt für das Zimmer: 10 St. M. 4.— 25 St. M. 9.—
 Kletterrosen: 1 St. M. 0.60 10 St. M. 5.—

Hochstammrosen:

Kronenhöhe: 1—1½ m 1 Stück M. 2.—
 „ 0.75—1 m 1 „ „ 1.75

Trauerrosen:

Kronenhöhe: 1.60—2 m 1 Stück M. 3.—

Ziersträucher:

Flieder-, Apfel- und Mandelblüten und viele andere Arten.

Obst:

Apfel-, Birnen-, Kirschen-, Pflaumen-, Aprikosen-,
 Johannisbeer-, Stachelbeer-Hoch-, Halbstämme u.
 Büsche. Himbeer-, Brombeer-, u. Haselnuss-Sträucher.

Schlingpflanzen:

Clematis, selbstklimmender Wein u. a.

Heckenpflanzen:

Thuya, Weissdorn Liguster u. a.

Gegen Nachnahme oder Voreinsendung
 Verpackung frei.

Illustrierte Preisliste a. W. gratis.

Fa. A. Paulsen

Baumschulen

Kaltenkirchen in Holst.

Es liegt in Ihrem Interesse zu kaufen:

Herren-, Speise-, Schlafzimmer,
 Kleider- und Spiegelschränke
 Einzelmöbel u. Sitzmöbel aller Art
 Standuhren, Chaiselongues etc.

**Metallbetten, Matratzen,
 Steppdecken usw.**

reell gut und billig, bei fachgemässer
 Bedienung im

Möbel- u. Bettenhaus

Kletti & Co.

Wiesbaden, Schwalbacherstr. 23.

**SPECIALGRAVIRANSTALT
 KORK u. WEINBRANCHE
 HEINR. MÜLLER MAINZ
 JOHANNISSTR. 2**



Inserate haben in der
 „Rheingauer Weinzeitung“
 den besten Erfolg!



Pianos, Flügel

nur beste Qualität, neue und gespielte, bietet stets
 in größter Auswahl jeder Preislage und zu
 günstigen Bedingungen.

Pianohaus

S. Schütten

Wiesbaden, Wilhelmstr. 16

Man verlange Angebot.

Weintransporte

versichert man nur am besten und
 billigsten gegen

**Diebstahl, Beschädigung
 und Verlust**

durch die General-Agentur

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.

STEMPEL
 für jeden
 Zweck —
 Stempelfabrik
 Wickhaus-Biebrich-Rh.

Emil Weidner, Mainz—Hansahaus

Spezial-Haus für

Russische Hausenblasen
 gar. echte Saliensky in Blättern.

Französische Weingelatine
 Original Colnet Ostéocolle.

Billigste direkte Bezugsquelle.



wenn Sie sich bei Ihrer Bank, der Bank des
 Mittelstandes, des Handwerks u. Gewerbes, der

Rheinischen Volksbank

e. G. m. b. H.

Geisenheim a. Rh.

— Gegründet 1872 —

Filiale in Rüdesheim a. Rh.

Geschäftstellen: Destrach und Hallgarten.

Reserven RM. 150 000

ein Spar- oder ein laufendes Konto errichten lassen.
 Provisionsfreier Scheck u. Ueberweisungsverkehr — Scheckhefte,
 Ueberweisungsformulare und Heimsparkasten kostenlos.
 Gute Verzinsung für alle Geldeinlagen.
 Sparmarken in Höhe von RM. 0.50 an.

Darum trägt Euer Geld zu den Volksbanken
 Sie fördern die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle.

Stolzenberg-Fortuna

Die
 deutsche Schnellschreibmaschine



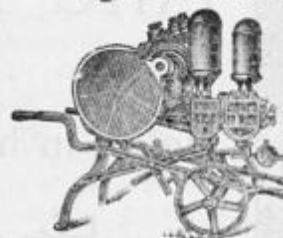
ERSTKLASSIG IN
 BAUART UND
 LEISTUNG
 EIN MEISTERWERK
 DEUTSCHER
 TECHNIK.

Fabrik Stolzenberg A.-G. Berlin SW 68h

Markgrafenstrasse 76/77

Philipp Hilge, Mainz gegr. 1826

82 Spezialfabrik aller prakt. Weinpumpen.



Elektromotorpumpen,

Handpumpen,

Ia. Weinschläuche

in altbekannter bester
 Ausführung.



Erste Mainzer Metallkapselfabrik Franz Zahn, Mainz

Wallaustrasse 59

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel
 in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Aus-
 führungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen,
 zu reellen und billigsten Preisen.



Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 17

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1926

Das Testament des sel. Eusebius

Roman von Viktor Helling

(Fortsetzung)

Ehe Annemarie antworten konnte, fuhr unten der Wagen vor, in dem ihr Bruder und Hauptmann Horst Halm v. Gaudedeck ankamen. In der nächsten Minute machte Hans Albrecht schon die Tür auf. Er schob seinen Gast in die Rentmeistersstube: „Hier, bitte, alter Freund! — Ich wußte ja, daß du noch über den Rechnungen sitzt,“ rief er der Tante zu.

Mit ein paar schnellen Schritten stand Hauptmann v. Halm vor dem Freifräulein und führte dessen Hand an seine Lippen: „Da bin ich also schon wieder! Werden Sie mir zwei, drei Tage Ihr liebenswürdiges Gastrecht gewähren, gnädigste Baroneß?“

Das kleine Freifräulein Regine lächelte liebenswürdig. „Oh, bitte! Sie wissen, daß nicht ich über unsere Gäste zu verfügen habe, und Hans Albrecht tut jeder Besuch gut; nun sind wir wenigstens sicher, daß er sich die Feiertage über nicht hinter seine Schriften verschauelt.“

„Bestimmt nicht, Tante. Außerdem habe ich Pech; die Bücher, die ich so nötig brauche, waren nicht zu bekommen. Denke dir, Halm, sogar in München, wohin wir telegraphierten, war das vergrißene Werk von Buttler dem Älteren nicht aufzutreiben. Bis wir es antiquarisch aufüßbern, vergehen kostbare Tage, und ich brauche es doch so zu meiner Abhandlung, die der „FreieWahrheitsucher“ im voraus zum Druck angenommen hat.“

Ein paar gleichgültige Worte noch, von

seiner Fahrt, vom Wetter, das hoffentlich während der Festtage heiter sei, dann verließ der Hauptmann die Rentmeistersstube und ging nach oben in sein Zimmer.

Sobald Horst v. Halm allein war, stieß er das Fenster auf; zu seinen Füßen lag der Park, an dessen Ende, hinter grünen Wiesen brausend die Ache über die Steine sprang. So war es also wahr, was ihn an Eindrücken beim erstenmal seines Hierseins bewegt, und wovon er vier Wochen geträumt hatte; der Anblick Annemarie v. Queri hatte ihn in die gleiche Erregung ver-

setzt wie das erste Mal, rief in ihm dieselbe heftige Leidenschaft durch ihre Nähe hervor; sie war noch holdere geworden, als sie seither in seinen Vorstellungen und Träumen gelebt. Die Kameraden, denen sein Besuch auf Groß-Grinderode nicht lang Geheimnis geblieben war, hatten ihm vor dem kleinen Freifräulein v. Balnstein Angst eingegeben. Einer wies darauf hin, daß der arme Major z. D. Heinrich Queri nur deswegen nicht heiraten dürfe, weil seine Base Regine gegen jede standesungleiche Ehe Himmel und Hölle in Bewegung

gesetzt und sogar den verstorbenen Herrn von Buchtenhagen dazu vermocht habe, den Major nur unter der Bedingung einer standesgemäßen Ehe zur Erbschaft zuzulassen.

Wie wenig auf die von seinen Kameraden gemachten Äußerungen zu geben war, sollte er beim Frühstück erfahren, wo zu seiner Verwunderung Fräulein Regine, das Gespräch auf den Major v. Queri lenkend, der Hoffnung Ausdruck gab, daß Buchtenhagen in Fräulein Kölsch eine neue Herrin bekommen möchte.

Hans Albrecht sagte: „Es scheint neuerdings der Lieblingsgedanke meiner Tante zu sein, überall eine Ehe zu stiften.“

„Oh, durchaus nicht überall; aber alles, was ich von Fräulein Kölsch höre,“ erwiderte Tante Regine, „ich glaube, Sie haben neulich selbst von ihr gesprochen, Herr von Halm, klingt ebenso wohlthuend als beruhigend, denn auf Buchtenhagen gehört eine Hausfrau, die sich mit den Eigenheiten meines Veters bereits vertraut gemacht hat; er ist doch nicht mehr jung.“

„Aber noch in den besten Jahren,“ meinte



Südseeinsulaner mit Gesichtstätowierung und Mantel aus Flachsblättern

der Nefte. Ihm bereitete es augenscheinlich Vergnügen, seit er das Legat kannte, und er Tante Neppchens Parteinahme für sich gemerkt hatte, auf jede Weise ihren Absichten entgegen zu sein.

Gleich nach dem Frühstück bekam Hauptmann v. Halm, als Hans Albrecht von seinem Buchhändler aus Telephon gerufen wurde, von Regina v. Walnstein Näheres über das Testament zu hören. Dieser neue Beweis des Vertrauens erfreute ihn, er gab ihm zugleich die Erklärung dafür, daß sich das alte Freisräulein mit einem Male so sehr für das eheliche Glück des Majors ins Zeug legte. Sie setzte ihm des langen und breiten auseinander, daß dieses Legat des seligen Eusebius lediglich auf Hans Albrecht hingle.

»Dann hätte Onkel Eusebius aber doch Hans Albrecht allein zum Erben dieser Summe einsetzen können,« meinte Annemarie.

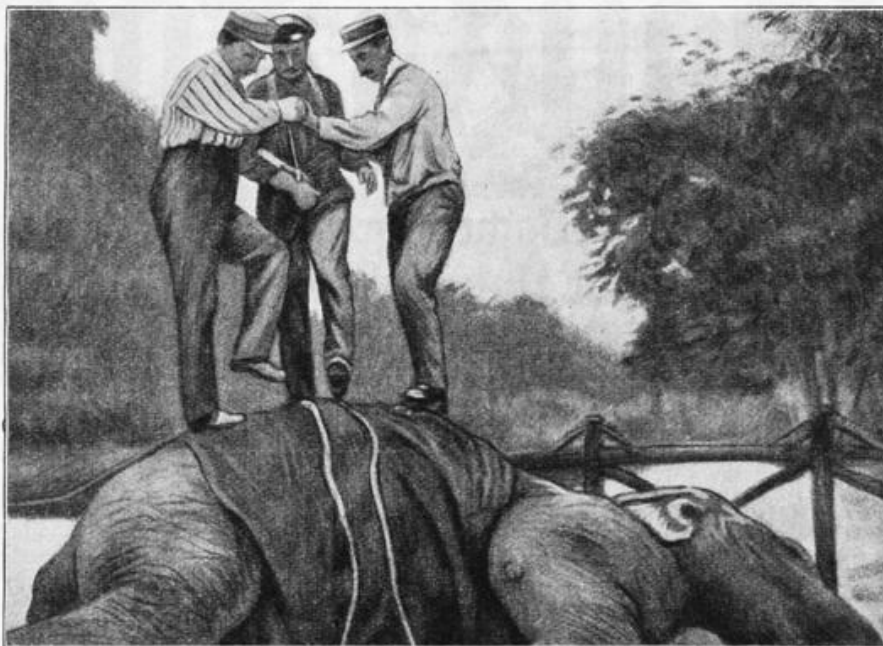
»Gewiß! Aber euer Großoheim war viel zu feinfühlig, um die Form zu verlegen; ich behaupte, daß er meinen Vetter Heinrich nur der Form halber mitnannte. Er war längst im stillen überzeugt, daß Heinrich in der Tiefe seines Herzens schon gewählt hatte, und kannte ihn zu gut, als daß er um schnöden Mammons wegen von seiner einmal getroffenen Wahl absteigen würde, so sehr er auch bei verschiedenen Anlässen für die strengen Überlieferungen unseres Hauses eintrat und diese unebenbürtige Heirat mißbilligt haben dürfte.«

Horst v. Halm seufzte im stillen; er sehnte sich danach, endlich ein unbeschnittenes Wort an Annemarie richten zu können. Aber erst ging unerwartet ein Regenschauer nieder, und man konnte an keinen Spaziergang denken; als sich dann der Himmel wieder aufklärte, stellte sich die alte Erzjellenz Karoline Guntermann aus Ampfing ebenso unerwartet ein, daß der verliebte Divisionsadjutant nur feststellen konnte, daß er vom Regen in die Traufe gekommen war.

Er war froh, als Hans Albrecht ihn ersuchte, mit ihm noch einen Gang ins Freie zu machen. Er tröstete sich darüber, daß Annemarie nicht mitkam, mit dem unbewußt suchenden Blick, mit dem sie ihm folgte.

»Weißt du, Tante Neppchen meint es seelengut, aber wenn sie sich einmal was in den Kopf gesetzt hat und es will nicht gleich nach ihrem Willen gehen, da kann sie einem hart zusetzen.«

»Ach, wohl wegen des



Massage eines Elefanten, der an Bauchgrimmen leidet



Ausschneiden eines Geschwürs bei einem jungen Rhinoceros



Angehörige der Höheren Gärtnerlehranstalt zu Berlin-Dahlem im Wein-Treibhaus

Legats?« fragte Horst zerstreut. »Dazu bin ich eigentlich nicht hergekommen...«

»Natürlich nicht!« Hans Albrecht legte dem Freunde die Hand auf die Schulter und lachte: »Aber es tut dir ja nichts. Tante Neppchen hat neulich geäußert, du besähest gediegene Ansichten; da machst du unbedingt Eindruck — und ich habe meine Ruhe.«

»Jawohl! Aber mir ist das zu gewagt; ich komme dann in den Ruf eines Ehescheundes, und daran liegt mir nicht das geringste.«

»Na, dann richtest du deine Ansicht eben auf meinen besonderen Fall ein. Ich bin einer!«

»Bis die Rechte kommt.«

»Nein, mein Lieber; laß das nur, wie es ist. Was soll ich mir denn Besseres wünschen? Annemarie ist

eine rührende Schwester; Tante lernt sie jetzt in allem, was die Wirtschaft angeht, glänzend an, sie wird Tante Neppchen eines Tages noch einmal übertreffen. Und sie liebt Grindorode, sie will nie von hier weg.«

»Bis der Rechte kommt und sie holt.«

Hans Albrecht riß die Augen auf; Halm ärgerte sich über die Eigenliebe, die aus Hans Albrechts Worten sprach; fast trotzig klangen seine letzten Worte. Da schlug sich Hans Albrecht mit der Hand vor die Stirn: »Halm! Horst! Menschenkind! Du willst doch nicht etwa sagen...?«

Er lachte hell auf und reichte dem alten Schulfreund beide Hände. »Warum hast du denn das nicht gleich gesagt! Und ich tappe blind daneben! Ja, natürlich habe ich recht! Ich seh' dir's ja an, du bist verliebt, alter Junge! Und Annemarie? Ja, wie weit seid ihr denn, um alles in der Welt?«

Halm v. Gaudeder hatte Mühe, den Fragen und Händedrücken zu wehren:

»Einigermassen blind bist du freilich gewesen; aber die Stunde, wo du mir glückwünschend die Hand drücken kannst, ist noch nicht gekommen. Noch hat deine Schwester keine Abnung von meiner ernsthaften Absicht — noch viel weniger ahne ich, was sie mir zur Antwort geben wird. Ich habe ja das Gefühl...«

»Und derartige Dinge gehen also hier vor, von denen...«

»Von denen sich deine Weisheit nichts träumen läßt! Jetzt begreifst du hoffentlich, daß ich nicht gegen das Heiraten predigen kann.«

»Alles begreife ich; deinen traumverlorenen Blick, deine Einsilbigkeit, deinen — ja, nimm mir's nicht übel — deinen Dstern besuch überhaupt. Das ist



Dem Studenten Horthheimer in Rottenburg gelang es, mit einem Radiofreund in Neuseeland in Funkverkehr zu treten. (Atlantik)



Wie sich die deutschen Junkersflugzeuge auch in den Tropen bewähren. Unsere Aufnahme zeigt die gut gelungene Landung des Flugzeuges »Kanz« auf einer Südamerikaexpedition in der Nähe von Buenos Aires. (Groß)

nicht eben schmeichelhaft für mich, oder wenigstens nicht für meine Klugheit. Ob Tante Neppchen schon Wind davon hat, Horst?

Sie standen wieder dicht vor dem Hause; das Mädchen kam heraus und bestellte dem Kutscher der Generalin Guntermann, der noch immer steif auf dem Bock saß, er solle ausspannen.

»Aha! Sie gedenkt bei uns zu Nacht zu speisen,« flüsterte Hans-Albrecht, ohne die Antwort Halms abzuwarten; er sah auch nicht mehr die enttäuschte Miene des Freundes. Ihn erfüllte die Überraschung: Annemarie und wer liebt? Ja, wie ging denn so etwas vor?

Sein Begleiter seufzte innerlich; er hatte auf diesen ersten Abend so große Hoffnungen gesetzt. »Laß dir nichts anmerken von dem, was ich dir anvertraut habe,« rief er leise Hans-Albrecht zu.

»I wo! Ich freue mich doch nur; ich bin doch riesig gespannt; das ist alles. Halte mich nur nicht für so ungeschickt, alter Freund!«

Horst v. Gaudeder lächelte ungläubig; sein Blick ging zu Annemarie, während Ihre Erzählung sagte, sie habe der liebenswürdigen Aufforderung ihrer alten Freundin nicht widerstehen können und gedenke den Abend dazu bleiben. Statt daß Annemarie ein betrübtes Gesicht über diese Mitteilung machte, glaubte er ein schelmisches Lächeln bei ihr aufzudecken zu sehen, das ihn beunruhigte; freute sie sich darüber, daß nun jede Gelegenheit, sich unter vier

Augen zu sprechen, so gut wie unmöglich war? Oder erriet und deutete es seine stürmische Ungeduld richtig? Die alte Erzählung riß ihn aus seinen Grübeleien: »Nun müssen Sie uns von München erzählen, lieber Herr v. Halm. Ihr beneidenswerten Menschen sitzt ja immer an der Quelle. Mich interessiert natürlich alles. Wollen Sie?«

Sie reichte ihm ihren Arm; eines Augenblicks Länge sah er wieder ein schalliges Aufblitzen in Annemaries Gesicht. Hans-Albrecht lächelte schadenfroh, während Halm heldenhaften Mutes sich zu der Antwort durchrang: »Soweit es in meinen Kräften steht, Erzählen — mit dem größten Vergnügen.«

Dabei verwünschte er im stillen diese törichten gesellschaftlichen Lügen im allgemeinen und die Generalin, die ihn um den schön erträumten Abend brachte, im besonderen. Er wünschte sie in das Land, wo der Capennepfeffer blüht, oder, falls das noch zu nahe lag, hinter die Unendlichkeiten der Milchstraße, denn er sagte sich ganz richtig, wenn man einmal beim Wunschen war, dann nur nicht kleinlich sein.

Das war eine Überraschung für Major Heinrich v. Queri. Gerade als er drauf und dran war, nach Grinlerode zu fahren, weil es ihm keine Ruhe ließ, daß er seinen Neffen noch immer nicht gesprochen hatte, in dem gleichen Augenblick ging unten die Tür auf, und eine

wohlbekannte Stimme fragte: »Ist's eh' wahr, daß der Herr Major schon dahier eingezogen ist?«

Und der Major, der auf halber Treppe beim Klang dieser Stimme zusammengezuckt war, beugte sich weit über die steinerne Brüstung und schlug mit der flachen Hand vor Freude auf das Gesims: »Sirt! Der Zusatzrat Kraußer! Das nenn' ich eine Überraschung zur rechten Zeit.«

»Holderi diö diri!« antwortete er von unten. »I stör' doch nit, Heberlein. Ja, was halten Sie mi denn auf?«

»Strenge Anweisung...«

Aber da war der Major schon aufgesprungen, schob den alten Jochim Heberlein beiseite und breitete die Arme vor dem Mann aus, der in bestaubten Schuhen und mit dem Rucksack beladen in der Halle stand. (Fortsetzung folgt)

Südseeschönheit

Wer die westlichen Randgebiete des Stillen Ozeans kennt mit ihren fast ununterbrochenen vulkanischen Bergketten, von Japan im Norden, über die Philippinen und Holländisch-Indien bis nach Neuguinea im Süden, für den sind Nachrichten von Erdbeben in Japan oder China und von Sturmverheerungen im mittleren Nordamerika keine Überraschungen mehr. Neuguinea selbst und ein großer Teil des ehemals deutschen Bismarckarchipels sind vulkanischen Ursprungs. Erdbeben gehören dort zu

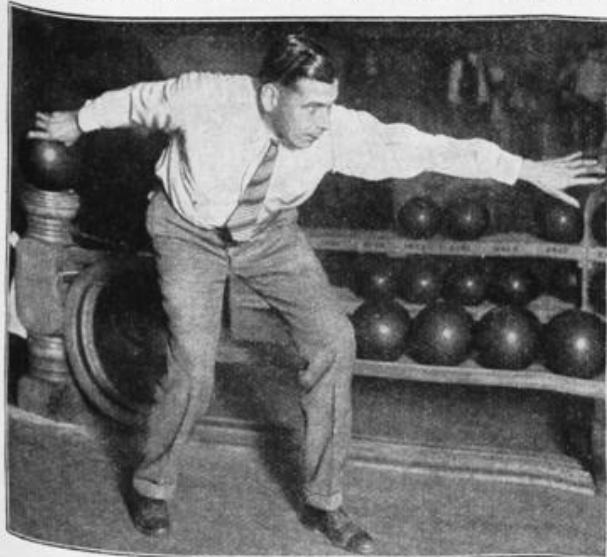


Bild links:
Ein moderner Indianerhäuptling beim Kegelspiel. (Miller)

Bild rechts:
Die englische Opernsängerin Nora Delmar ist eine begeisterte Hundefreundin, die auch hin und wieder ihre vierbeinigen Lieb-linge mit einem Gesangs-vortrag erfreut. (Keystone View)



den alltäglichen Erscheinungen; man verlernt bald nach kurzem Aufenthalt, darüber erstaunt zu sein, daß beim Nachmittagssee plötzlich aus rätselhaften Gründen die Tassen klirren und die Bilder an den Wänden zu tanzen beginnen. Man verfolgt mit ehrfurchtsvollem Staunen das dumpfe Grollen, eine unheimliche Begleiterscheinung des unterirdischen Spannungsausgleichs. Auf Neupommern trifft man große Geiserfelder, aus denen in regelmäßigen Zwischenräumen kochendes Wasser bis zu zwanzig Meter Höhe emporgeschleudert wird. Charakteristisch für die Küstenvegetation ist die Mangrove und die Palme. Letztere gedeihen nur im Bereich des salzhaltigen Seewindes, unter dessen Einwirkungen sich ihre gewaltige Blätterkrone majestätisch wiegt. Ihre Früchte, die Kokosnüsse — Fleisch und Milch — bilden die Hauptnahrung der Eingeborenen. Die gewaltigen vulkanischen Erscheinungen haben die Oberfläche der Inseln von Zeit zu Zeit stark verändert und dadurch auch im Lauf der Jahrtausende gewisse Einflüsse auf die Bewohner ausgeübt. Nur so werden die verschiedenen, deutlich sichtbaren Trennungslinien von Stammeszugehörigkeit, Sprache und Sitte der Bevölkerung verständlich. Nach Arbeit drängt sich in dem ewig sonnigen Klima und bei der üppigen Vegetation niemand, am wenigsten der männliche Melanesier. Seine Haupttätigkeit ist der Fischfang; auch als Bootsbauer kann man ihm eine gewisse Geschicklichkeit nicht absprechen. Aus ausgehöhlten Baumstämmen werden mit den primitivsten Werkzeugen die leicht gebauten Kanus mit Seitenauslegern hergestellt, denen kunstvolle Schnitzereien und grelle Bemalung ein gefälliges, häufig auch unheimliches Aussehen verleihen.

Von tiefschwarzer glänzender Hautfarbe ist der Melanesier; die stattlichsten Erscheinungen findet man auf den Salomonen. Ganz anders geartet ist der Samoaner. Hellgelbe Hautfarbe und der dem Europäer ähnliche Gesichtszug unterscheiden ihn von den dunkelfarbenen Rassen der Urbevölkerung. Unter den Samoanern findet man auch nach unseren Begriffen auffallend schöne, anmutige Gestalten. Auf den Europäer wirkt die Südsee Sonne in besonderer Weise. Wer es dort zu etwas bringen will, muß vor allem dem erschöpfenden Klima gegenüber einen eisernen Willen aufbringen können.

Patienten aus dem Tiergarten

Das Halten von Tieren aus fernen Ländern ist mit größeren Schwierigkeiten verknüpft, als gewöhnlich angenommen wird. Klima, geringe Bewegungsfreiheit und Einsamkeit zehren an den Gefangenen. Dazu kommen Krankheitsfälle der verschiedensten Art. So erkrankten Elefanten häufig bei ungeeigneter Nahrung an Kolik. Meist hilft hier starke Bewegung

Wörtlich genommen



Können Sie mir nicht etwas pumpen? Ich bin gänzlich abgebrannt. — Wozu denn, da hat ja das Pumpen doch keinen Zweck mehr.

und Einwickeln des Riesenbauches in warme Leinwand. Hilft das nicht, so wird der Bauch massiert. Gleichzeitig wird dem Tier ein Mittel eingefloßt, das auch von menschlichen Patienten gern genommen wird: Schnaps oder heißer Grog. Die Elefanten zeigen sich dabei durchaus nicht als Alkoholgegner; meist erhalten sie davon einen kleinen Rausch und sind recht vergnügt. Häufig bekommen Tiere auch Geschwüre an den Riefen. Das Öffnen solcher Geschwüre bei Riefenschlangen von sechs bis acht Meter Länge ist ein gefährliches Unternehmen, bei dem oft zehn Männer den Leib der Riefe halten müssen. Elefantenbabys, die in der Gefangenschaft geboren werden, leiden meist an einer Art englischer Krankheit. Hier unterstützt man den Fuß durch hohe Schnürschuhe, die ihm einen besseren Halt geben. Auch ausgewachsene Elefanten muß man hin und wieder Sandalen anziehen, wenn sie sich Glasscherben oder andere scharfe Gegenstände in die Fußsohle getreten haben. Die zu geringe Bewegungsmöglichkeit erzeugt auch bei manchen Raubtieren Fußleiden. Die Krallen werden bei ihnen nicht genügend abgenutzt und wachsen ins Fleisch, was schmerzhaftes Wunden erzeugt. Manche Tiere lassen sich das Schneiden der Krallen gern gefallen. Wenn das Leiden aber schon veraltet ist, muß bei der Operation häufig zur Betäubung gegriffen werden. Zu diesem Zweck wird ein mit Chloroform getränkter Wattebausch benutzt, der ihnen während des Schlafes mit einer Stange vor die Nase gehalten wird. Geht das nicht, so wird das Tier von außen mit einer Schlinge gefangen, an das

Bitter des Käfigs gezogen und dort mit den Vorderpranken gefesselt. Dann wird es betäubt, und nun kann der Tierarzt sich in den Käfig wagen und den Kranken in Behandlung nehmen. Dr. H.

Die Höhere Gärtnerlehranstalt zu Berlin-Dahlem

Die älteste deutsche Fachanstalt für alle Gebiete des Gartenbaues, die auch von keinem ausländischen Institut an Umfang und Bedeutung übertroffen werden dürfte, ist eine Gründung von Peter Joseph Lenné, dem Hofgärtnerdirektor Friedrich Wilhelm III., der vor etwa hundert Jahren die erste »Gärtnerlehranstalt« in Schöneberg schuf. Später siedelte diese Anstalt nach Wildpark über und wurde 1903 nach Dahlem verlegt, jenem Berliner Vorort, der in den letzten Jahrzehnten sich mehr und mehr zu einem Mittelpunkt wissenschaftlicher Forschung entwickelte. Aus bescheidenen Anfängen heraus ist mit der Zeit ein stattlicher Gebäudekomplex entstanden, zu dem zahlreiche Treib- und Gewächshäuser und ein fünfzig Morgen großes Gelände für Pflanzen und Obstkultur gehören. Außerdem hat seit einiger Zeit die Stadt Berlin der Anstalt ein Gelände von achtzig Morgen für die erste gärtnerische Versuchstation auf Moorboden in Großbeeren überlassen. Die Schülerzahl hat nach dem Kriege besonders zugenommen, selbst Damen und Angehörige des Auslandes beteiligen sich an den Kursen. Die Aufnahme in die Anstalt setzt neben höherer Schulbildung eine vierjährige praktische Tätigkeit in Gärtnereibetrieben voraus. Der Unterricht verteilt sich auf zwei Jahre und umschließt vier Lehrgänge, einen allgemeinen Lehrgang über Botanik, Physiologie, Physik und so weiter und die Speziallehrgänge für Gartenkunst, für Obst- und Pflanzenbau. Das Ziel der Anstalt besteht also nicht darin, Gärtnerlehrlinge auszubilden; sondern Männer und Frauen, die bereits eine gewisse gärtnerische Praxis hinter sich haben, sollen hier mit wissenschaftlichen, technischen und praktischen Höchstleistungen der Zeit bekannt gemacht werden, um daraus Anregungen zu selbstschöpferischer Weiterarbeit zu empfangen. Für die muster-gültige Leitung der Anstalt spricht der Umstand, daß der Staat zu den Unterhaltungskosten nur ein Drittel beizuführen braucht, während das übrige durch Einnahmen aus den Gartenanlagen, der Obstverwertung und den Treibhäusern aufgebracht wird. Wie groß der Einfluß der Anstalt ist, ergibt sich aus den sichtbaren Fortschritten bei der Anlage von Spiel- und Sportplätzen, von Parks und Friedhöfen sowie bei den Blumenausstellungen der letzten Jahrzehnte. In gerechter Würdigung der wissenschaftlichen Bedeutung dieser Anstalt wurde ihr vor einiger Zeit von der Regierung der Titel »Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau« verliehen. M. P.

Humoristisches Gedankensplitter und Rätsel-Ecke

Bilderrätsel



Scharade

Zwei Buchstaben — sollte man's denken —,
Die laufen durch deutsche Gauen,
Mit Wasser das Land zu besäen,
Sie laufen durch Ähren und Au'n,
Durch Böhmen, Sachsen und Preußen,
Sie münden endlich ins Meer.
Nun laßt, wie sollen sie heißen,
Es ist zu raten nicht schwer.

Auflösungen folgen in Nummer 18

Auflösungen von Nummer 16:
des Buchstabenkreuzes:

		K	H	K		
		O	E	R		
K	O	B	L	E	N	Z
H	E	L	M	U	T	H
K	R	E	U	Z	E	R
		N	T	E		
		Z	H	R		

des Verwandlungsrätsels: Abel, Arim, Abd
el Krim.

Höchste Einfach

Ich trinke jeden Tag auf Anordnung des Arztes eine Flasche Birresborner Wasser.
— Und ich habe eine Freundin, die wäscht sich sogar in Birresborner Wasser.
Soll das auch wirksam sein?
— Wirksam? Das weiß ich nicht, meine Freundin wohnt in Birresborn.

Der Pantoffelheld

Ja, lieber Freund, Wissen ist Macht!
— Sag' das bloß nicht meiner Frau, die ist sowieso schrecklich — wißbegierig!

Ein Einfältiger hat oft mehr zu sagen als ein Wortreicher.

Das Alter hat oft schlechte Augen, die aber doch weiter sehen als die guten Augen der Jugend.

Wo Liebe fehlt, erblickt man nichts als Mängel.

Gefeh ist mächtig, mächtiger ist die Not.